Die Werkzeugbezeichnungen im Portugiesischen

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

genehmigt von der

Philosophischen Fakultät

der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin

von

Arno Singer

aus Hettstedt (Südharz)

Tag der Promotion: 29. Oktober 1936

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Januar 1935

1936

Druck: Triltsch & Huther, Berlin

451

Referenten: Professor Dr. Gamillscheg.

Professor Dr. Wechssler.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinem Vater zum Gedächtnis,

meiner Mutter in Dankbarkeit.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41535701_0082

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Literaturnachweise nebst Abkürzungen 7

Vorwort 9

Einleitung: Definition des Begriffes „Werkzeug" 11

Kapitel I. Ererbte Simplicia 13

Kapitel II. Suffixbildungen 24

α) Werkzeugbildende Suffixe in eigentlichem Sinne 24

β) Deminutiva 38

γ) Augmentativa 44

Kapitel III. Postverbale Bildungen 49

Kapitel IV. Rückbildungen 52

Kapitel V. Wortzusammensetzungen 52

Kapitel VI. Wortübertragungen 59

Kapitel VII. Verteilung der Werkzeugbezeichnungen nach der Herkunft 63

Schluß: Zusammenfassung 72

Wortverzeichnis 73

Literaturnachweise nebst Abkürzungen.

Aulete, Caldas: Diccionário contemporâneo da lingua port. 2ª ed. Lisboa 1925.

Bluteau, Rafael: Vocabulário portuguez e latino. Coimbra e Lisboa 1712—1728.

Coelho, Adolfo: Diccionário manual etymológico da lingua portugueza. Lisboa ohne Jahresangabe (zwischen 1890—1895).

Constancio, Francisco Solano: Novo diccionário crítico e etymológico da lingua portuguesa. 11ª ed. Paris 1877.

Cornu, Jules: Die portugiesische Sprache. In Gröbers Grundriß I². Straßburg 1904—1906. S. 916—1037.

Cortesão, A. A.: Subsídios para um diccionário completo da lingua portuguesa. Coimbra 1900—1901.

Darmesteter, Arsène: Traité de la formation des mots composés dans la langue française comparée aux autres langues romanes et au latin. Deuxième édition. Paris 1894.

Diez, Friedrich: Etymolog. Wörterbuch der roman. Sprachen. 5. Ausg. Bonn 1887.

—, Grammatik der roman. Sprachen. 3.—5. Aufl. Bonn 1870—1882.

Dozy-Engelmann: Glossaire des mots espagnols et portugais dérivés de l'arabe. Leyden 1869.

Du Cange: Glossarium mediae et infimae latinitatis.

Eguilaz y Yanguas: Glosario etimológico de las palabras españolas de orígen oriental. Granada 1886.

FEW . . . siehe Gamillscheg: Etymologisches Wörterbuch der frz. Sprache.

Figueiredo, Candido de: Novo diccionário da lingua port. 4ª ed. Lisboa 1925.

Forcellini, Ed. Vincent de Vit.: Totius Latinitatis Lexikon. Prati 1858.

Gade, Heinrich: Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkzeugnamen im Französischen. Diss. Kiel 1898.

Gamillscheg, Ernst: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. Heidelberg 1928.

—, Grundzüge der galloromanischen Wortbildung. Genf 1921.

—, Romania Germanica. Berlin und Leipzig 1934—1936.

Georges: Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 8. Aufl. Hannover und Leipzig 1913—1918.

Huber, Joseph: Altportugiesisches Elementarbuch. Heidelberg 1933.

Körting, G.: Lateinisch-romanisches Wörterbuch. 3. Aufl. Paderborn 1907.

Krüger, Fritz: Die Gegenstandskultur Sanabrias. Hamburg 1925.

Lené, G.: Les substantifs postverbaux dans la langue française. Diss. Upsala 1899.

Löfstedt, Einar: Syntactica. Lund 1933.

Lokotsch, Karl: Etymologisches Wörterbuch der europäischen Wörter orientalischen Ursprungs. Heidelberg 1927.

Meyer-Lübke, Wilhelm: Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. 3. Aufl. Heidelberg 1920.

—, Grammatik der romanischen Sprachen. Leipzig 1890—1899.

—, Romanisches etymologisches Wörterbuch. 3. Aufl. Heidelberg 1935.

Michaelis de Vasconcelos, Carolina: Studien zur hispanischen Wortdeutung, in Miscellanea de filologia e linguistica in memoria di Napoleone Caix e Ugo Angelo Canello. Firenze 1885.

Michaelis, H.: Neues Wörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. I. Teil: Portugiesisch-Deutsch. 13. Aufl. Leipzig 1923.

Morais Silva, António de: Diccionário da lingua port. 7ª ed. Lisboa 1877.
Nascentes, Antenor: Dicionário etimológico da lingua port. Rio de Janeiro 1932.
Nunes, José Joaquim: Compêndio de gramática histórica portuguesa. 2ª ed. Lisboa 1930.
Passow, F.: Handwörterbuch der griechischen Sprache. 5. Aufl. Breslau 1841—1857.
Reinhardstoettner, Carl von: Grammatik der port. Sprache. Straßburg 1878.
REW . . . siehe Meyer-Lübke: Romanisches etymologisches Wörterbuch.
Ribeiro de Vasconcelos, A. Garcia: Gramática histórica da lingua portuguesa. Lisboa 1901.
RL . . . Revista Lusitana. Archivo de estudos philológicos e ethnológicos relativos a Portugal, publicado por J. Leite de Vasconcelos. Pôrto e Lisboa 1887 ff.
Schlomann, A.: Illustr. technische Wörterbücher in 6 Sprachen. München 1910—1932.
Skok, Peter: Über die Verbalkomposition in der romanischen Toponomastik. Halle (Saale) 1911 (XXVII. Beiheft der Zeitschrift für romanische Philologie).
Standard-Katalog der Deutschen Werkzeug-Industrie, Remscheid. Druck u. Verlag Rob. Friedr. Nattermüller G. m. b. H., Elberfeld. 1929.
Thesaurus Linguae Latinae. Leipzig 1900 ff.
Toole, Renée: Wortgeschichtliche Studien toupin und bronze. Diss. Jena. Berliner Beiträge zur romanischen Philologie, Jena und Leipzig 1933, III, 4, S. 32 ff.
Torrinha, Francisco: Dicionário da lingua portuguesa. 2ª ed. Pôrto 1931.
Viana, A. R. Gonçalves: Vocabulário ortográfico e remissivo da lingua portuguesa. 5ª ed. Lisboa ohne Jahresangabe (gegen 1930).
Vieira, Fr. Domingos: Grande diccionário ou thesouro da lingua portugueza. Pôrto 1871—1874.
Viterbo, Fr. Joaquim de Santa Rosa de: Elucidário das palavras, termos e frases que em Portugal antiguamente se usaram e que hoje regularmente se ignoram. Lisboa 1798—1799.
VKR . . . Volkstum und Kultur der Romanen in Sprache, Sitte, Dichtung. Hamburg 1928 ff.
WS . . . Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung. Heidelberg 1909 ff.

urspr. = ursprüngliche Bedeutung.
vgl. = vergleiche.
* = nicht belegte, sondern erschlossene Form.
< = entstanden aus
> = wird zu.

Vorwort.

Durch freundliche Beratung mit meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Ernst Gamillscheg, bin ich dazu gekommen, über das Thema „Die Werkzeugbezeichnungen im Portugiesischen" zu arbeiten. Dieses Gebiet ist noch vollständig Neuland, und ich hatte daher keinerlei bezw. sehr wenige Anhaltspunkte, die meiner Arbeit schon im voraus eine feste Form hätten geben können. Das Thema „Werkzeugbezeichnungen" ist nicht identisch mit „Werkzeugnamen". Eine B e z e i c h n u n g trägt schon in sich den Charakter einer Beschreibung, einer Formulierung, und ist daher begrifflich weiter zu fassen als ein Name. Es gehört also zur vorliegenden Arbeit auch eine Darlegung der Wort- bezw. Werkzeugbildungen, d. h. es mußte auch beschrieben bezw. geschichtlich aufgezeigt werden, woher die Werkzeugnamen ihren Ursprung haben. Denn Wortbegriff und Wortform gehören ja eng zusammen.

Behandelt wurden folgende Gruppen von Bildungen: Ererbte Simplicia, Suffixbildungen, postverbale Bildungen, Rückbildungen, Wortzusammensetzungen und Wortübertragungen. Neuschöpfungen von Werkzeugbezeichnungen kommen im Portugiesischen so gut wie nicht vor. Quantitativ gemessen sind etwa 500 Beispiele von Werkzeugbezeichnungen angeführt. Die Zahl hätte verringert, aber auch noch um weniges heraufgesetzt werden können. Nach welchen Gesichtspunkten die Auswahl getroffen worden ist, habe ich in der Einleitung näher ausgeführt (vgl. S. 11—12). Grammatikalische Feststellungen gehen im wesentlichen auf die Grammatik der romanischen Sprachen von Meyer-Lübke zurück. Die für die Arbeit benutzte Literatur habe ich in abgekürzter Form angegeben. Weitere Angaben sind im Text vermerkt; wörtlich übernommene Stellen sind als solche gekennzeichnet.

Die in der Arbeit behandelten portugiesischen Werkzeugbezeichnungen habe ich dem portugiesischen Teile des neuen Wörterbuches der portugiesischen und deutschen Sprache von H. Michaelis entnommen. Hierbei ist die neueste portugiesische Rechtschreibung unter Zugrundelegung des Wörterbuches von Francisco Torrinha berücksichtigt worden. Die im Wörterbuch von Michaelis gegebenen deutschen Entsprechungen wurden in zweifelhaften Fällen durch die Definitionen des Wörterbuches

von Morais Silva und des Thesouro da Lingua Portugueza von Domingos Vieira ergänzt. Auch habe ich überall, wo die Erklärungen der portugiesischen Lexikographen von denen des Wörterbuches von Michaelis Abweichungen zeigten, versucht, mir an Hand des technischen Wörterbuches von Schlomann sowie des Standard-Kataloges der Deutschen Werkzeug-Industrie, der Abbildungen der Werkzeuge nebst portugiesischen Benennungen und Details enthält, ein klares Bild über den Wortsinn zu verschaffen. Die Etymologie der Mehrzahl der behandelten Wörter stand zwar schon fest; trotzdem war bei einer kleineren Zahl von Werkzeugbezeichnungen das Grundwort noch festzustellen. Wenn unter etwa 500 Wörtern 5 Wörter sich befinden, die etymologisch nicht geklärt werden konnten, so liegt der Grund wohl darin, daß es Volksbildungen bezw. verderbte Formen sind (vgl. S. 69).

Rein methodisch ist zur Arbeit noch folgendes zu sagen. Ich habe mich nicht an die von Diez, Meyer-Lübke, Nunes und v. Reinhardstoettner vertretene Ansicht gehalten, nach der das Suffix allein schon Träger einer Funktion ist, sondern ich folge dem methodischen Grundsatz meines Lehrers, des Herrn Professors Dr. Gamillscheg; er hat stets darauf hingewiesen (man vergleiche seine Grundzüge der galloromanischen Wortbildung), daß das Suffix an sich noch keine ausschlaggebende Bedeutung besitzt, sondern seinen begriffbildenden Wert erst durch die Verbindung mit dem Grundwort erfährt. Ich habe mich bemüht, dieses Prinzip überall zur Geltung zu bringen.

Einleitung.

Begriff des Werkzeuges:

Aus der Funktion des Werkzeuges läßt sich eine Begriffsdefinition etwa so formulieren:

Das Werkzeug ist für den Menschen ein konkretes Mittel, an einer zu bearbeitenden Materie einen bestimmten Zweck zu verwirklichen.

Aus dieser Definition ergibt sich ganz von selbst wieder eine Einteilung der Werkzeuge nach den Zwecken, die der Mensch verwirklichen will, d. h. nach den Berufen: Der Wissenschaftler, der Arzt, der Techniker, der Handwerker. Je mehr sich die menschliche Gemeinschaft beruflich und ständisch gliedert, umso umfangreicher wird auch die Zahl der Werkzeugnamen. Indes ist dies der umfassendste Begriffskreis, der alle nur denkbaren und möglichen Werkzeuge einschließt. Es gibt allerdings eine Grenze, die irgendwo gezogen werden muß. Eine Sache, ein Gegenstand kann sehr wohl ein unentbehrliches Mittel sein, das einen Zweck erfüllen soll, aber es fehlt vielleicht die „zu bearbeitende Materie", das „Arbeitsstück" oder „Werkstück" (vgl. Brockhaus, Konversationslexikon, 15. Aufl. 1931). Am ehesten wird man dann solche Dinge in einer übergeordneten Kategorie „Geräte" unterbringen können. Z. B. alle Arten von Waffen: Die Axt, die für den Holzhauer ein Werkzeug bezw. ein Handwerkszeug ist, unterscheidet sich als Begriff sehr wohl von einer „Streitaxt".

Andere Begriffe stehen auf der Grenze. Ist der Eimer z. B. ein Werkzeug im Gebrauch des Malers? Ist die Kelle des Maurers ein Werkzeug? Wenn ein Handwerker von seinem Werkzeug spricht, so wird er auch Dinge dieser Art nicht ausschließen; und doch wird hier nichts bearbeitet, z. B. durch den Eimer. Aber begrifflich ist der Gegenstand auf eine Materie bezogen, sei es auch eine Flüssigkeit.

Man hat die Werkzeuge in aktive und passive geteilt: zu den ersten gehören dann die umformenden, z. B. Hämmer, Zieheisen, Walzen; die schneidenden, z. B. Messer, Scheren, Hobel, Fräser, Bohrer; die schabenden,

z. B. Ziehklingen, Schaber; die schleifenden, z. B. Schmirgelscheiben, Schleifsteine; die stechenden, z. B. Ahlen, Nadeln.

Zur Gruppe der passiven Werkzeuge würde man alle rechnen, die zum Anfassen und Festhalten dienen, z. B. Schraubenschlüssel, Schraubstöcke, Zangen; oder Werkzeuge zum Vorzeichnen, wie Reißnadeln, Zirkel, Winkel; oder zum Messen: Taster, Winkel.

Ob es allerdings berechtigt ist, eine solche Scheidung in aktive und passive Werkzeuge vorzunehmen, scheint mir fraglich. Sollte z. B. der Eimer ein passives Werkzeug sein, obwohl ja gar nichts an ihm geschieht, sondern alles durch ihn? Er hält die Flüssigkeit zusammen. Und ähnlich verhält es sich mit Schraubstock, Zange, Zirkel.

Geräte dieser Art dürften also noch mit Berechtigung unter die Kategorie „Werkzeuge" aufgenommen werden. Ausgeschlossen dagegen sind: Sportgeräte, Spielzeug.

Wie steht es dann aber mit Gegenständen wie „Ochsenstachel", „Peitsche"? Die Momente „Zweck", „Bearbeitung" und „zu vollziehende Handlung" sind bei diesen Begriffen vorhanden. Nur ist strittig, ob das, woran die Handlung vollzogen wird, Materie genannt werden kann. Oder das Netz, die Falle. Soll man die Tiere, die mittels dieser Geräte gefangen werden, als Materie bezeichnen, weil an ihnen die Handlung des Einfangens vollzogen wird?

Alle Geräte, die zur Bearbeitung von Pflanzen, Bäumen, Sträuchern, der vegetativen Organismen überhaupt gehören, werden ohne Bedenken Werkzeuge genannt. Sonst dürfte ja auch der Gärtner kein „Werkzeug" haben. Gehört also die Pflanzenwelt begrifflich noch irgendwie zur Materie, sollte dann nicht auch die Tierwelt mit einigem Recht in diesen Begriffskreis hineingezogen werden können? Man wird also Begriffe wie „Ochsenstachel", „Netz", „Falle" in die Kategorie „Werkzeugnamen" einordnen können. Selbst der lebende menschliche Körper ist Materie für den Chirurgen, der gleichwohl seine Apparate und Messer als Werkzeuge bezeichnen kann. Der Ausdruck „Materie", an der eine zweckgerichtete Handlung vollzogen wird, darf nicht zu eng gefaßt werden.

Unser Wort Werkzeug ist sprachlich und begrifflich anders bedingt als das entsprechende Wort in den romanischen Sprachen, das aus dem Lateinischen übernommene instrumentum; instrumento, strumento, instrument entsprechen vielmehr unserem Begriff „Gerät".

Es war also für die vorliegende Arbeit weise Beschränkung geboten, um nicht beim Suchen nach bestimmten Dingen ins Unbestimmte und Uferlose zu geraten. Ferner mußte in einzelnen Fällen besonders entschieden werden, ob ein Gegenstand zu den Werkzeugnamen gerechnet werden dürfte oder nicht. Stets ist der Maßstab hierfür die Prüfung der begrifflichen Merkmale gewesen, wonach die Entscheidung gerechtfertigt werden konnte.

Die Kategorien der Werkzeugbezeichnungen sind also festgelegt durch die Spezialisierung der Gewerbe und der entsprechenden Werkzeuge. Die Mehrzahl der Werkzeugnamen hat das Portugiesische von der Muttersprache ererbt. Daneben wurden Bezeichnungen für Werkzeuge neu geschaffen durch Wortveränderungen bezw. -ableitungen, sei es in Verbindung mit Suffixen, durch postverbale Bildungen und Rückbildungen, durch Wortzusammensetzungen und Wortübertragungen.

Über die Herkunft der Werkzeugnamen hinsichtlich der Sprachen, aus denen sie stammen, vergleiche man ein besonderes Kapitel.

Kapitel I: **Ererbte Simplicia.**

Als Eingang zur eigentlichen Arbeit sind im folgenden zunächst die Simplicia als Werkzeugbezeichnungen angeführt. Aufgenommen wurden auch Wörter, wie „anzol" oder „apeiro", bei denen nicht festgestellt werden kann, ob ein Grundwort *hamiceolus bezw. *apparium im Lateinischen jemals gebildet worden ist. Es kam darauf an, jeweilig das Etymon der portugiesischen Wörter aufzuzeigen und die ursprüngliche Funktion anzugeben, die mit der Bezeichnung verbunden war. Beschränkt habe ich mich auf die Simplicia, die aus dem Lateinischen und Griechischen stammen. Das Vorkommen der einzelnen Wörter in der lateinischen Literatur ist mittels der Wörterbücher: Thesaurus Linguae Latinae, Forcellini und Georges belegt — für das Griechische durch das Wörterbuch von Passow. Eine Reihe von Wörtern haben im Lateinischen noch nicht die spezialisierte Bedeutung, die sie im Portugiesischen zeigen. In Einzelfällen konnte das Fortbestehen eines Wortes in seiner ursprünglichen Form und Bedeutung bis in das Mittelalter hinein an Hand des Wörterbuches von Du Cange belegt werden, siehe

cucurbita, Seite 17. Andere Bezeichnungen sind im Lateinischen nicht mehr nachzuweisen, z. B. acuta „Winkelmaß". Der Grund dürfte folgender sein: es ist uns ja vor allem die literarische Sprache mit ihrem Wortschatz überliefert; die Sprache des täglichen Lebens dagegen ist, abgesehen von Beispielen wie Plautus und später Petronius, nicht in dem Umfang auf uns gekommen, in dem sie einst bestanden haben mag. Und gerade die Werkzeugbezeichnungen sind es, die ja größtenteils aus der Sprache der Sklaven stammen. Im übrigen werden wohl dem Römer alle die Werkzeugbezeichnungen der einzelnen Berufe ebenso wenig bekannt gewesen sein, wie uns die verschiedenen Werkzeugbezeichnungen aus unserer Sprache bekannt sind. Mit den Berufen, zu denen der Mensch von heute am ehesten noch in persönlicher Beziehung steht, ist er vielleicht noch nicht so weit vertraut, daß er auch nur die Hälfte der betreffenden Werkzeugbezeichnungen kennt. Bedenken wir, daß der handarbeitende Stand auch heute eine eigene Sprache hat und Wortformen und Bezeichnungen je nach Bedürfnis schafft, so erscheint es allerdings fast aussichtslos, das Vorkommen einzelner Werkzeugbezeichnungen im Lateinischen zu belegen.

Die Wörter griechischen Ursprungs im Portugiesischen lassen sich bereits in lateinischer Form in der römischen Literatur nachweisen. Es waren oft griechische Sklaven, die in römischem Dienst das Handwerk ausübten, und die die alten Bezeichnungen ihrer Muttersprache in lateinischer Form brachten.

Simplicia aus anderen Sprachen (arabisch, germanisch, niederländisch) sind in diesem Abschnitt nicht mitgenannt. Einmal sind es nur wenige Beispiele, sodaß sie für das Thema der Arbeit wenig aussagen und meist nur als Einzelerscheinungen zu deuten sind. Dann sind diese Wörter für das Portugiesische in ihrer Herkunft viel jünger als die lateinischen. Zudem lassen sie sich auch nicht sämtlich der Struktur des Portugiesischen als einer romanischen Sprache organisch einordnen. Als Beispiele seien angeführt: alfeça, algerife, die einmal als arabische Wörter durch ihren ursprünglichen Artikel -al-, dann aber durch ihre Endsilben überhaupt als solche kenntlich sind.

Die hierher gehörigen Wörter bringe ich nun in alphabetischer Reihenfolge:

abano, m. „Wedel", „Fächer", „Feuerschirm" < *bannus für vannus, i, f. „Getreide-, Futterschwinge", Verg. georg. 1, 166. Colum. 2, 20, 4. Arnob. 2, 23.

a c e d a r e s, m. pl. „engmaschiges Netz zum Sardinenfang" < cetaria, ae, f. und cetarium, i, n. „Thunfischbucht", Hor. sat. 2, 5, 44. Plin. 9, 49. Sunt loca stagnantia in litoribus maris, quo maiores pisces statis anni temporibus conveniunt (Forcellini).

a c u t a, f. „Winkelmaß, das auch als Lineal dienen kann" < acuta (acutus, a, um) „spitz", „gezackt", „eckig". Gelehrtes Wort; zu erwarten wäre aguda.

a g u l h a, f. „Nadel", „Nähnadel", „Grabstichel" < acucula, ae, f. „kleine Nadel zum Kopfputz", Cod. Theod. 3, 16, 1. acicula, Marc. Emp. 21. acucla, Gloss. Lat. Gr.

a l a v a n c a, f. „Hebel", „Hebebaum", „Hebestange" < phalanga, palanga (*φάλαγγα*, Nominativ *φάλαγξ*) „rundes Stück Holz", „Rolle oder Walze zum Fortrollen einer Last"; phalangae dicuntur, ut exponit Non. 2, 725, fustes teretes, qui navibus subiciuntur, cum attrahuntur ad pelagus, vel cum ad litora subducuntur (Forcellini). Anlehnung im Anlaut an alevantar „aufheben" (REW 6455).

a n c i n h o, m. „Harke", „Rechen" < uncinus plus ancus (REW 9055). uncinus, i, m. „Haken", „Widerhaken", Apul. met. 3, 15. Pallad. 4, 10, 29. — ancus, a, um „gekrümmt", Isid. 10, 180. ancinus, pro uncinus, seu uncus, Stat. Mantuae lib. 1, cap. 55, ex Cod. reg. 4620 (Du Cange).

a n g u l á r i o, m. „Winkelhaken (der Zimmerleute)" < angularius, a, um „an oder in einer Ecke befindlich"; angularia, ium, n. pl. „Winkelmaß", Vulg. Iesai. 44, 13.

a n z o l, m. „Angel", „Angelhaken" < *hamiceolus „Fischangel" (REW 4018, 1. Aufl.); im klassischen Latein nur hamus, i, m. „Angelhaken", „Angel" nachweisbar, Cic. u. a. Vgl. span. anzuelo „kleine Harpune".

a p e i r o, m. (Mundart von Alemtejo) „Jochriemen", „Joch"; „Ackergerätschaften" < *apparium „Zurüstung", „Ackergerätschaften" (REW 539).

a r a d o, m. „Pflug" < aratrum, i, n. „Pflug", Cic., Varro, Hor.

a r g ã o (a r g a u), m. „Heber (zum Umschöpfen von Flüssigkeiten)" < *arganum (vom Plur. *τὰ ὄργανα* aus für *τὰ ὄργανα*) „Werkzeug" (REW 6097).

b a d i l, m. „Feuerschaufel" < batillum, i, n. „Schippe", „Schaufel", Varro r. r. 3, 6, 5. Hor. sat. 1, 5, 36. batillum: instrumentum ferreum ad palae similitudinem (Forcellini).

b a l d e, m. „Eimer", „Holzgefäß zum Schöpfen"; „Schau-

fel", „Düngerschippe" < *batulus (zu batillum „Schaufel"?), REW 997. Vgl. badil.

bidente, m. „Karst", „Reuthaue", „Radehacke", „zweizinkige Gabel" < bidens, entis, m. „zweizinkiger Karst", gleba versis frangenda bidentibus, Verg.

bigorna, f. „Amboß" < *bicornia „zweispitziger Amboß" (REW 1084). bicornis, e. „zweizinkig", Verg. cupa bicornis, biscorna: fustis ferro armata (Du Cange).

bilro, m. „Spitzenklöppel", „Kegel" < *pirulum (demin. zu pirum) „kleine Birne", Körting 7183; pirl (Schallwort) „wirbeln", REW 6522b. pirum: eiusdem generis est vox Gallica Poire, qua fustis species siginficatur, in Lit. remiss. ann. 1416 ex Reg. 169 (Du Cange).

buchela, f. „Zange des Juweliers zum Einfassen der Steine" < vlat. *buccale, d. i. Abl. v. bucca „Mund", vgl. frz. bouchelle „Eingang des Fischzauns" (FEW 124b). buccellum: insitionis species, de qua Petrus Crescentius lib. 2 de agricult. cap. 22 (Du Cange).

cadinho, m. „Schmelztiegel" < catinus, i, m. „Napf", „Tiegel", „Schmelztiegel", Plin., Varro 1 r. r. 63. catinus: vas escarium et culinarium fictile, vel ligneum, vel ex alia quapiam materia (Forcellini).

camartelo, m. „Brechhammer". Torrinha: grande martelo de pedreiro. Coelho sieht in der Vorsilbe ein pejoratives Präfix. Vgl. martelo.

cavalo, m. „Gerüst", „Gestell", „Bock"; „Feuerzange" < caballus, i, m. „Pferd", Hor.: caballo vecta. cavallus: instrumentum, quo utebantur ad farinam a furfure secernendam (Forcellini). Stat. Bonon. p. 422—44 (Du Cange).

cavedal, m. „Werkzeug der Waffenschmiede" < capitalis, e „zum Kopf gehörig", „hauptsächlich" (REW 1632). capitale: congeries, collectio instrumentorum. Stat. Bonon. p. 422—44 (Du Cange).

cepo, m. „Klotz", „Amboßblock" < cippus, i, m. „Grenzstein", „Pfahl", Caes. b. g. 7, 73, 4. cippus est etiam valli genus ex trunco arboris (Forcellini).

cinzel, m. „Meißel" < cisellum „Meißel", vgl. frz. ciseau, kat. sisell, span. cincel, REW 1474.

colher, f. „Löffel" < cochlear (coclear), aris, n. „Löffel", Cels., Colum. u. a.

copio, m. „Art dichtes Fischnetz" < cophinus, i, m. (κόφινος) „großer Korb", „Tragkorb", Isid. 20, 9, 9. Colum. 11, 3, 51. Iuven. 3, 18.

cote, m. „Wetzstein" < cos, cotis, f. „Wetzstein", novacula cotem discindere, Cic. — Gelehrte Bildung.

côvado (côvedo), m. „Elle (Längenmaß)" < cubitum, i, n. „Ellbogen", „Elle (Längenmaß)", gladii tenues longi quaterna cubita, Liv.

cravelha, f. „Pflock zum Spannen der Saiten" < clavicula: 1) parva clavis, Caes. German. Arat. 195 in Cassiop. 2) ita etiam appellatur propugnaculum ante portam urbis, Hygin. Gromat. p. 17, col. 2 (Forcellini). 3) „Zapfen", Vitr. 10, 11, 8 (Georges).

cravo, m. „Nagel" < clavus, i, m. „Nagel", Caes., Hor. u. a. Wohl gelehrtes Wort, vgl. Huber § 249.

crivo, m. „Sieb" < cribrum, i, n. „Sieb", „Durchschlag", Cato, Plaut., Plin.

cucúrbita, f. „Destillierkolben, -glas" < cucurbita, ae, f. „Kürbis"; „Schröpfkopf", Iuven. 14, 58. Scrib. Larg. 46 u. 67. Ventosa, unde trahitur sanguis. Gloss. Gall. Lat. ex Cod. reg. 7684 (Du Cange).

cutela, f. „Hackmesser, -beil"; „Schabmesser der Gerber" < cultellus, i, m. „kleines Messer", Varro, Hor., Vitr., Sueton. Vgl. Anm. zu maço, S. 19.

cutelo, m. „Küchenmesser", siehe cutela.

dedal, m. „Fingerhut" < digitale, is, n. „Fingerhandschuh", Gloss. II, 49, 30: digitale et digitabulum (Georges).

diapasão, m. „Stimmgabel" < diapason (= διὰ πασῶν scil. χορδῶν) urspr. „durch alle (8) Saiten", „die Oktave in der Musik", Vitr. 5, 4, 8. Plin. 2, 84. Mart. Cap. 9 § 944.

embude (embudo), m. „Trichter (bes. Weintrichter)" < *imbutum = infundibulum („Trichter"), Du Cange.

enxada, f. „Grabscheit", „Spaten"; „Hacke", „Haue"; „Jätmaschine" < *asciata „Haue", „Hacke" (REW 697), von ascio, -are „mit der Maurerkelle bearbeiten", calcem, Vitr. 7, 2, 2.

enxó, m. u. f. „Dachsbeil"; „Deißel"; „Hohlhaue"; „Hobel" < asciola, ae, f. „Äxtchen", Isid. 19, 19, 12. Not. Bern. 11, b. (Georges). minor ascia, parva securis (Du Cange).

escopro, m. „Meißel", „scharfer Meißel", „Stemmeisen"; „Beutel" (= Meißel), „Durchschlag der Zimmerleute" < scalprum, i, n. „Schneidewerkzeug", „Schusterahle", „Meißel", „Federmesser", Hor. sat. 2, 3, 106: si scalpra et formas non (emat) sutor; Sen. ep. 65, 13.

escôva, f. „Bürste" < scopa, ae, f. „Besen", Varro LL. 10, 24. Quint. 1, 5, 16. Vulg. Isai. 14, 32.

espátula, f. „Spatel", „Streiche" < spatula, ae, f. „Rührlöffel", „Spatel", Plin. Val. 2, 45.

espelho, m. „Spiegel" < speculum, i, n. „Spiegel", Cic. Plin. u. a.

estêva, f. „Pflugsterz" < stīva, ae, f. „Pflugsterz", Varro LL. 5, 29, 36. Plaut. Most. 1, 3, 94. Wandel des -ī- > -e- ungeklärt. Varro, de re rustica, 1, 48, 2, bezeichnet spēca statt spīca als bäurisch. Meyer-Lübke, Einführung, § 125, nimmt sabellisch-umbrische Mundart an.

estropo, m. „Tauring für das Ruder"; „Ruderstrippe" < stroppus, i, m. <στρόφος „gedrehter Riemen", Gracch. b. Gell. 10, 3, 5. Zum Anbinden der Ruder an die Ruderbank. Liv. Andr. b. Isid. orig. 19, 4, 9. Vitr. 10, 3, 6.

feixe, m. „Weinpresse" (urspr. „Holzbündel"); „Brett, welches die Trauben auspreßt" < fascis, is, m. „Bund", „Bündel", Varro, Liv., Verg.

ferra, f. „Feuerschaufel" < ferrum, i, n. „Eisen"; „jedes eiserne Werkzeug", Cic., Hor., Verg. (Georges). ferra (neutr. plur.): molendinorum instrumenta ferrea (Du Cange). Vgl. Anm. S. 19.

ferro, m. „schneidendes Werkzeug", „spitzes Instrument"; „Messer" < ferrum, i, n., vgl. ferra.

fole, m. „Blasebalg" < follis, is, m. „Schlauch"; „Blasebalg", Cic., Liv., Vitr.

forca, f. „Heugabel", „Mistgabel" < furca, ae, f. „(zweizackige) Gabel", Liv., Ov., Hor.

fórceps (fórcipe), m. (Wundarzneikunde) „Zange", < forceps, cipis, c. „Zange", als Instrument des Chirurgen. Verg. Aen. 12, 404. Cels. 7, 5, 2 u. 4.

fórfex (fórfice), m. 1) „Art chirurgische Schere" < forfex, ficis, c. „Schere", „Barbierschere", ferrei forfices, Vitr. 2) „Instrument, womit die Ärzte die Zähne zogen", „Zange", forfex dentalis sive dentaria, Gloss. (Georges).

fôrma, f. „Schusterleisten", „Leisten (der Strumpfwirker)" < forma, ae, f. „Gestalt", „Form" als Modell, „Schuhleisten". Hor. 2. sat. 306: formae sutorum. Ulp. dig. 9, 2, 5. § 3: si sutor forma calcei cervicem puero discenti percussit. Edict. Dioclet. 9 no. 1, 2, 4.

fouce (foice), f. „Sense" < falx, falcis, f. „Sichel", „Sense", fenaria, Cato. Immissi cum falcibus multi purgarunt et aperuerunt locum, Cic.

funil, m. „Trichter"; entstellt aus fundibulum „Trichter" (von fundere). „ -nd- > -n- ist als Katalanismus oder als Gas-

cognismus erklärbar. Ausgangspunkt ist also etwa Bordeaux" (REW 3583). fundibulum = traiectorium „Trichter", Gloss. (Georges).

fuso, m. „Spindel", „Spule", „Garnspule" < fusus, i, m. „Spindel", „Spille zum Spinnen", Catull. 64, 327. Plin. 7, 196.

goiva, f. „Hohlmeißel" < gubia (guvia), ae, f. „Hohlmeißel". Veget. mul. 1, 26, 2. Isid. orig. 19, 19, 15.

grade, f. „Egge" < cratis, is, f. „Geflecht", „Gitter", „Rost", als Egge, crates dentatae, Plin.

gral, m. „Mörser" < gradale = catini species (Du Cange); vgl. auch REW 3830[a]: gradalis (8. Jh.) „Schüssel, in die Stück für Stück stufenweise die Speisen hineingestellt werden".

grosa, f. „Holz-, Raspelfeile der Tischler" < grosa, ae, f. „Schabeisen des Silberarbeiters", Arnob. 6, 14.

ichó (ichóz), m. u. f. „Falle", „Schlinge, um Kaninchen und Rebhühner zu fangen" < ostiolum (*ustiolum) „Türchen", REW 6116; vgl. auch C. Michaelis de Vasconcelos RL, I, 304.

lagar, m. „Kelter-, Wein-, Olivenpresse" < vlat. lacar „Kufe", casas lacar petras mobiles uel immobiles, Portugaliae Monumenta Historica. — Diplomata et Chartae, p. 4 — A. 870 (Nascentes).

lima, f. „Feile" < lima, ae, f. „Feile", lima polire aliquid, Plin.

linhol, m. „Pechdraht", „Schuhdraht" < lineola, ae, f. „kleiner Strich", „kleine Linie", Gell. 10, 1, 9 (Georges). Linea: proprie est filum, funiculus ex lino, cannabe etc. (Forcellini).

lôbo, m. „Máquina, composta de um tambor („Walze"), guarnecido de grossos dentes de ferro ou aço, e que serve para abrir a lã nas fábricas de lanifícios" (Figueiredo) < lupus, i, m. „kleine Handsäge", Pallad. 1, 43, 2.

maça, f. „Keule" < *mattea „Keule", REW 5425. Vgl. auch mateola, ae, f. „ein Werkzeug zum Einschlagen in die Erde", Cato r. r. 45 u. 46.

maço, m. „hölzerner Schlegel", „Ramme", „Klöpfel", „Stampfe", siehe maça.*)

macho, m. „Axt", „Beil" < marculus, i, m. „Hämmerchen", „kleiner Hammer", Isid. orig. 19, 7, 2: malleus pusillus.

*) Man beachte die Erscheinung, daß von manchen Instrumenten Maskulina und Feminina gebildet sind: cutelo, cutela; maço, maça; perno, perna. Vielleicht haben Kollektivbildungen hierzu den Anlaß gegeben. Man vergleiche ferro, ferra (lat. ferra, neutr. plur.). Verwiesen sei auch auf die „Wortgeschichtlichen Studien toupin und bronze", Diss. von Renée Toole, S. 32 ff.

macho, m. „Haken", „Spange", „Häkchen"; „Dorn, der in die Öse greift" < masculus, i, m. „Männchen", übertragen als terminus technicus der Baukunst, tornus masculus „ein kreisförmiger Falz" (Gegensatz tornus fermina „eine kreisförmige Falzpfanne"), Vitr. 9, 8, 11 (Georges). — Dicitur cardo masculus, qui in alterum cardinem ingreditur: et cardo femina, qui masculum recipit et sustinet (Forcellini).

malho, m. „Schlegel"; „Dreschflegel"; „Schmiedehammer" < malleus, i, m. „Hammer", „Schlegel", „Klöppel". Plaut., Liv. u. a.

malhó „Schuhriemen", nur bei Morais und REW 5267; bei Morais ohne Genusangabe, nach Meyer-Lübke, Gr. d. rom. Spr. II, § 388, liegt ein Maskulinum zu Grunde; < malleolus, i, m. 1) „kleiner Hammer", „Hämmerchen"; 2) „Knopf, Knöpfchen, oben an den Sandalen, an dem die Schuhbänder befestigt werden", malleoli ossei vel aerei, Isid. orig. 19, 34, 10. Festus: malleoli vocantur non solum mallei, sed etiam ii, qui ad incendium faciendum aptantur (Du Cange).

manga, f. „beutelförmiges Fischernetz" < manica, ae, f. 1) „langer Ärmel"; 2) „Handeisen", „Handfessel"; 3) „Enterhaken", Lucan. 3, 565.

mangual, m. „Dreschflegel" < manualis, e „mit der Hand gefaßt", manuales lapides, Tac. 4. ann. 51. Plin. 19, 1 (3). — „O ditongo -ua- guturalizou-se na prepositiva, como em minguar" (Nascentes).

marra, f. „eiserner Schlegel" < marra, ae, f. „Hacke zum Ausjäten des Unkrautes", Colum. poet. 10, 72 u. 89. Plin. 17, 159.

martelo, m. „Hammer" < martellum, i, n. „kleiner Hammer", Gloss. III, 23, 22 (Georges).

mátula, f. „Trog", „Napf" < matula, ae, f. „Geschirr für Flüssigkeiten", matula aquae, Plaut. fr. bei Non. 543, 7; „Waschgeschirr", Ulp. dig. 24, 2, 25, § 10. — Gelehrte Bildung.

mó, f. „Mühlstein", „Schleifstein" < mola, ae, f. „Mühlstein", „Schleifstein". manualis mola, quam Graeci chirimolon vocant, Cass. Fel. 40. p. 91, 18.

nassa, f. „Reuse", „Fischreuse" < nassa, ae, f. „Fischreuse", „ein geflochtener Korb mit engem Halse, aus dem die Fische nicht wieder entkommen können", Fest. p. 169 (a), 19. Plin. 9, 91.

navalha, f. „Rasiermesser", „Schermesser", „Taschenmesser" < novacula, ae, f. „Schermesser", „Rasiermesser", Cic. div. 1, 17, 32. Liv. 1, 36. Suet. Cal. 23. Colum. 12, 54, 1.

órgão, m. „Heber (Instrument)"; siehe argão.

pá, f. „Schaufel (Feuer-, Korn-, Bäcker-)"; (Schiffahrtskunde) „Wasserschaufel" < pala, ae, f. 1) „Spaten", „Grabscheit", Varro u. Liv. 2) „Backofenschieber", Cato r.r. 11, 4. 3) „Wurfschaufel", Cato r. r. 10, 3 u. 11, 5.

paciência, f. „Fischernetz (in den Trás-os-Montes)", RL XII, 113; < patientia, ae, f. „Geduld", „Ausdauer", Cic., Liv. u. a. Vgl. Kap.: Wortübertragungen.

palanca, f. „Hebel", siehe alavanca.

pente, m. „Kamm"; „Schraubeisen (der Böttcher)" < pecten, inis, m. „Kamm"; „Weberblatt", „Weberkamm", Verg. u. Ovid.; dentes pectinis, Varro LL. 5, 113. — Nunes, S. 129: „peiten, pēiten, pentem (forma ainda viva na Beira e empregada, entre outros, por Camões nos Lusíadas e Gil Vicente)".

percha, f. „Stange"; „Aufkratz-, Rauhholz der Tuchbereiter" < pertica, ae, f. „Stange", „langer Stock", Plaut., Ovid., Colum. u. a. — Gallizismus.

perno, m. „großer Nagel mit rundem Kopf", „Bolzen" < perna, ae, f. 1) „Hüfte", Enn. ann. 286. 2) „Hinterkeule, Hinterschinken des Viehes, besonders der Schweine", Cato, Hor. u. a. Vgl. Anm. zu maço, S. 19.

pomba, f. „großer kupferner Schaumlöffel in den Zuckermühlen" < *palumbus, -a „Taube", REW 6181. Scriptt. r. r., Cels. u. a. (Georges); vgl. Kap.: Wortübertragungen.

porca, f. „Schraubenmutter" < porca, ae, f. „Schwein", Cato, Varro r. r. 2, 4, 10 u. a. porca dictum est etiam *τὸ αἰδοῖον γυναικεῖον* (Forcellini); vgl. Kap.: Wortübertragungen.

prego, m. „Nagel" < epigrus, i, m. „hölzerner Nagel", Sen. de benef. 2, 12, 2. H. Isid. 19, 19, 7: epigri et clavi sunt, quibus lignum ligno adhaeret. — Nunes, S. 57 und 161, nimmt Metathesis des -r- und Wegfall des tonlosen -e- an.

prelo, m. „Presse", „Kelter" < prelum, i, n. „Presse", „Kelter", Cato r. r. 31, 2. Verg. georg. 2, 242.

ralo, m. „Reibeisen"; „Tabaksreibe" < rallum, i, n. „Pflugreute", „Pflugscharre", Plin. 18, 179. instrumentum quodcumque ad aliquid radendum (Forcellini).

rastêlo (restêlo), m. „Hechel", „Feinhechel" (Torrinha 1111[b]) < rastellus, i, m. „kleine Hacke", „kleiner Karst"; „Rechen" (REW 7078). Varro LL. 5, 136. Colum. 2, 12 (13), 6. Suet. Ner. 19, 2.

rastro, m. „Schleppnetz", „Sägenetz", „Zugnetz (zum Fischfange)", „etwas auf dem Boden Fortgezogenes" (Diez 264); < rastrum, i, n. „die zum Bearbeiten des Bodens gebrauchte

zwei- oder mehrzinkige Hacke", „Harke", „Karst", Verg., Sen. u. a.

r ê d e, f. „Netz", „Garn", „Fallstrick", „Schlinge" < rete, is, n. „Netz (sowohl Fischer- als Jägernetz)", rete aviarium Varro, rete iacere (in das Meer), Plaut.

r é g u a, f. „Lineal", „Richtscheit", „Richtschiene" < regula, ae, f. „Richtscheit", „Richtholz", „Lineal", regula non quam formosa, sed quam recta sit quaeritur, Sen.

r e l h a, f. „Pflugschar", „Pflugeisen", „Pflugmesser", „Sech" < regula „Stab", „Schiene", „Regel", „Weberkamm" (REW 7177). Wahrscheinlich Dublette zu régua.

s a c h o, m. „Jäthacke", „Jäthaue", „Reuthaue", „Gartenhaue" < sarculum, i, n. „kleine Hacke", „Gartenhacke", „Jäthacke", Hor., Plin. u. a.

s a r i l h o, m. „Haspel", „Garnwinde" < *sericula „Haspel" (zu sera „Latte", „Riegel"), REW 7849. Betreffs Wechsel von -e- und -a- vor -r- in tonloser erster Silbe vgl. sartã neben sertã und sargente < servientem.

s a r t ã (s e r t ã), f. „Bratpfanne", „Tiegel" < sartago, inis, f. „Tiegel", „Pfanne", „Kasserolle", Plin. 16, 55. Iuven. 10, 64 (Georges). Charta Arnulfi Imper. ann. 898 p. 128 (Du Cange). Schwund des intervokalischen -g- vor -i-.

s ê g a (s e g a), f. „Pflugeisen", „Sech" < *seca „Säge", „Pflugeisen", REW 7762[a]; vgl. span.-port. segar.

s e g u r, s e g u r a und s e g u r e, f. „Bindemesser"; „breite Axt des Böttchers" < securis, is, f. „Beil", „Axt", Verg., Hor., Plaut. u. a. „Et calce segur et azadon . . ., Leges, p. 757 — A. 1188—1230" (Nascentes).

s e l h a, f. „aus Daubenholz (gekrümmtes Faßholz) gemachtes Gefäß", „Fischkübel", „flacher Fischkorb", „Bütte" < situla, ae, f. „Eimer zum Wasserschöpfen", Plaut. Amph. 671. Paul. sent. 3, 6, 83. — situla > sitla > sicla > selha, da -cl- im Inlaut zwischen Vokalen -lh- ergab. Lex Alamannorum, tit. 22: Servi Ecclesiae tributa legitima reddant XV siclas de cervisa . . . (Nascentes).

s e r i n g a, f. „Spritze" < syringa, ae, f. (σύριγγα, Nominativ σῦριγξ) „Rohrpfeife", „Spritze", Veget. mul. 1, 28, 7.

s e r r a, f. „Säge" < serra, ae, f. „Säge", Cic., Sen., Plin.

s o v e l a, f. „Schusterahle", „Pfriem" < subella, ae, f. für subula (Suffixwechsel) „Pfriem", „Ahle des Schuhmachers"; „Spitzhammer der Maurerpoliere", Sen. ep. 82, 24. Gromat. vet. 306, 28.

s o v i n a, f. „Klammer", „Pflock", „hölzerner Nagel"; ins-

trumento perfurante em forma de lima" (Figueiredo) < supinus „rücklings", REW 8462. (?) Nach Cortesão: < span. sobina. Man vergleiche auch lat. scobina, ae, f. „grobe Feile", „Raspel", Varro LL. 7, 68.

tenaz, f. „Zange", „Zwickzange", „Kneipzange" < tenax, acis „zäh", „festhaltend", „dicht", Pallad. 3, 18 (Georges). „Zange" (REW 8638). Tenaces et Tenacia, absolute, res tenaces, ut gluten, vinculum et fructuum pediculi (Forcellini). — Nach Cornu, § 125, eines der wenigen Erbwörter, das der Synkope des intervokalischen -n- entging.

tesoura (tesoira), f. „Schere" < to(n)soria „Schere" (REW 8784). Val. Max. 3, 2, n. 15. cultellum tonsorium quasi unguinum resecandorum causa poposcit (Forcellini). Charta Ferdinandi I Regis Hispaniae, aerae 1101 (Du Cange). — Dissimilation des ersten -o-.

tina, f. „Zuber", „Tränkfaß", „Kufe", „Bütte" < tina, ae, f. „Kufe", „Weinbutte", Varro de vita P. R. 1. fr. 49 (bei Non. 544, 4).

travuela, f. „Bohrer", „Zwickbohrer" < terebellus „Bohrer" + taratrum > trado „Bohrer", REW 8659. Vielleicht liegt Silbenumstellung im Portugiesischen vor: *terebrella, *terovella, travoela. Vgl. Cornu, § 244.

trelho, m. „Butterstößel" < tribulum, i, n. „Dreschmaschine", Scriptt. r. r. u. a. (Georges). tribulum: pistillum, instrumentum, quo tribulatur seu teritur, Gall. Pilon. Glossar.; Gall. Lat. ex Cod. reg. 521 (Du Cange).

trempe, f. „Dreifuß (Küchengerät)" < tripes, pedis, m. „Dreifuß", „dreifüßiger Kessel", Amm. 29, 1, 28. Meyer-Lübke, Einführung, § 178, nimmt als Etymon lat. tripes, *tripinis für tripes, tripedis an. Einfügung eines euphonischen -m- ?

trépano, m. (Wundarzneikunde) „Schädelbohrer" < vlat. trepanum, i, n. < *τρύπανον* „großer Drellbohrer", „Trepan", apud Vossium de Vitiis serm. p. 628.

trilho, m. „Drehwalze"; „Käseschlegel", „Käsestößel"; „Dreschflegel". Dublette, siehe trelho.

vara, f. „lange Stange zu verschiedenem Gebrauch"; „große portugiesische Elle (Längenmaß)" < vara, ae, f. „Querholz"; „gabelförmige Stange", Vitr. 10, 13, 2. Lucan. 4, 439.

vassoura (vassoira), f. „Kehrbesen", „Schrubber" < versoria, ae, f. „Schiffstau zum Umbrassen", Plaut. merc. 876 G. u. trin. 1026. REW 9244: versoria „Besen", von verrere? Körting 10 090: „Werkzeug, das man kehrt und wendet." Vgl. galic. bassoira.

Kapitel II: **Suffixbildungen.**

a) Werkzeugbildende Suffixe in eigentlichem Sinne.

-doiro, -doira, (-douro, -doura) < -toriu, -toria

bildet im Lateinischen zunächst Adjektiva zu nomina agentis auf -or: piscator „Fischer", piscatorius „zu den Fischern gehörig", wobei die -or-Ableitungen selbst Ableitungen von Verbalformen sind, so piscator zu piscari „fischen".

Das Suffix wird schon im Lateinischen so beliebt, daß es auch unmittelbar an Verbalstämme anknüpft, d. h. sozusagen das Mittelglied, das der -or-Ableitung, ausläßt. Diese -toriu, -toria-Ableitungen sind

1. Adjektiva,

die Zugehörigkeit mit aktiver Bedeutung ausdrücken und die Fähigkeit oder die Eignung zur Ausführung einer Handlung bezeichnen: simulatorius „zur Täuschung geeignet", „täuschend".

2. Substantiva.

Schon im Lateinischen ist die Form des Neutrums oft substantiviert worden. Sie bezeichnet entweder ein Werkzeug oder einen Ort, an dem sich die Handlung abspielt.

Bei der ersten Gruppe handelt es sich um transitive Verben, die eine verbale Handlung voraussetzen, zu der ein Täter gehört. So haben wir adiutorium „das, was zur Hilfe gehört", das ist „alles, was beim Helfen gewährt wird", „das, womit geholfen wird", „die Hilfe"; dolatorium „das, was zum Behauen, Bearbeiten gehört", „alles, was beim Behauen angewandt wird", das Werkzeug „der Steinhammer".

Die zweite Gruppe dagegen ist an intransitive Verba gebunden. Da solchen Verben sich Ortsbezeichnungen assoziieren, d. h. zu der in solchen Verben enthaltenen abgeschlossenen Vorstellung findet sich als Nächstes die Ortsvorstellung ein, drücken die mit solchen Verben gebildeten -torium-Ableitungen eine Ortsbezeichnung aus: dormitorium „Schlafzimmer", balneatorium „Bad".

Immerhin finden sich auch -torium-Ableitungen, die sowohl ein Werkzeug als auch eine Ortsbezeichnung ausdrücken, weil

sie einmal von dem transitiv gebrauchten, ein anderes Mal von dem intransitiv gebrauchten Worte gebildet sind: scriptorium „Schreibgriffel"; „Schreibstube (des Klosters)".

Neben dem Neutrum -torium findet sich schon im Lateinischen auch die Form des Femininums -toria substantiviert, und zwar in den beiden gleichen erwähnten Funktionen. Der Ausgangspunkt liegt teils in einigen neutra plur., wie tonsoria „Schere", teils in Formen, die ursprünglich feminina sing. waren und durch Aufgabe des zugehörigen Substantivs als Wörter neutr. gen. in kollektivem Sinne selbständig wurden: messoria (scil. falx) „Sichel"; natatoria (scil. piscina) „Schwimmteich"; versoria (scil. funis) „Schiffstau". Bei der Eingliederung der Kollektiva in das romanische Deklinationssystem wurden diese Wörter wieder als Singularia gewertet.

Zunächst ist zu sagen, daß das Suffix -tório im Portugiesischen sehr lebenskräftig geworden ist. Es tritt nicht, wie im früheren Lateinischen, fast nur an Formen auf -or heran, sondern ist eine Bildung zu Verbalstämmen, und zwar zu allen drei Verbalklassen, eine Entwickelung, die schon im Spätlateinischen ihren Anfang nimmt.

Als Adjektivbildung, entsprechend dem lateinischen „piscatorius", ist das Suffix im Portugiesischen nicht erhalten geblieben. Wenn wir heute zwar Adjektiva wie amatório „was Liebe einflößt", „was auf Liebe Bezug hat", ambulatório „umherziehend", „wandelbar" haben, so sind das keine aus dem Lateinischen direkt ererbten Wörter, wie ja schon die äußere Form anzeigt. Es liegt hier vielmehr gelehrtes Suffix -tório vor, das an bestimmte Wörter gebunden ist.

Dagegen ist die Form -torium, -toria zur Bildung von Substantiven im Portugiesischen überaus lebenskräftig geworden, und zwar in ihren vom Lateinischen her ererbten beiden Funktionen. So finden wir zu den transitiven Verben:

„barrer, bater, chupar, dobar, esfriar, espalhar, esfolinhar, rapar, roçar, tapar, tornar, varrer, verter"

folgende Ableitungen, die Werkzeugbezeichnungen ausdrücken:

barredoura „Ofenwisch", zu barrer „fegen", „kehren";
bartidouro „Wasserschaufel zum Ausschütten des Wassers auf Schiffen", „Schöpfkelle", zu verter „ausschütten", „ausgießen". Wahrscheinlich Verstümmelung von vertedouro.
batedouro „Dreschflegel", „Stößel", zu bater „schlagen";
chupadouro „Saugheber", zu chupar „saugen";

despanadouro „Haspel", zu debar < *depanare „abhaspeln" (REW 2569);
dobadoura (dobadoira) „Haspel", „Garnwinde", zu dobar „abwickeln";
esfolinhadouro „Ofenwischer", „Kaminbesen", zu esfolinhar „den Kamin fegen", „abstäuben", „reinigen";
esfriadouro „Kühlgefäß", „Kühleimer", zu esfriar „abkühlen";
espalhadoura „Kornschaufel", „Kornschwinge", zu espalhar „von Spreu reinigen", „ausstreuen";
gebradoura „Gergelkamm, um den Falz in die Dauben zu machen", zu gebrar „gergeln" (die Gergel, den Falz in die Dauben machen), Torrinha 688[b]; dies zu gebre „Gergel", „Kimme" (Falz in den Dauben).
rapadoura „Raspel", „Schabeisen", „Kratzeisen", zu rapar „schaben", „abkratzen";
roçadoura „Hippe, um Gebüsch abzuhauen", zu roçar „ausjäten";
tapadoura „Kohlendämpfer", „Feuerblech", zu tapar „zustopfen", „zudecken";
tornadoura (tornadoira) „Instrument, um die Tonnenbänder zu drehen und zu biegen", zu tornar „drehen", „wenden";
varredouro „Ofenwisch" („espécie de vassoiro, com que se varre o forno do pão", Figueiredo), zu varrer „fegen";
vertedouro „Wasserschaufel", zu verter „ausschütten", „ausgießen".

Von Ortsbezeichnungen, d. h. Ableitungen intransitiver Verben, gebe ich folgende Beispiele:

achadouro „Fundort", zu achar „finden";
amarradouro „Ankergrund", „Ankerplatz", zu amarrar „am Ufer anlegen";
amassadouro „Ort, wo Lehm getreten wird", zu amassar „Lehm treten";
calcadouro „Tenne", „Dreschtenne", zu calcar „stampfen";
escoadouro „Wasserrinne", „Röhre", zu escoar „ablaufen";
espojadouro „Pfütze"; „Ort, wo sich die Tiere herumwälzen", zu espojar „sich (im Staube) herumwälzen";
resfolegadouro „Luftloch", „Windloch", zu resfolegar „atmen", „Luft schöpfen";

sorvedouro „Strudel", zu sorver „schlürfen", „verschlucken";

surgidouro „Ankerplatz", „Hafen", zu surgir „den Anker werfen".

Schließlich finden wir bei den Verben beber, matar und suar Wörter, die sowohl das Ergebnis der Handlung als auch den Ort der Handlung ausdrücken:

bebedouro 1) „Tränke"; 2) „Trinknäpfchen im Vogelbauer", zu beber „trinken";

matadouro 1) „Schlachthaus"; 2) „Schlachtbank", zu matar „töten", „schlachten";

suadouro 1) „Schwitzbad"; 2) „Satteltuch" (o que faz suar o cavalo).

Übrigens ist es interessant, daß suadouro im heutigen Brasilianisch auch „Armblatt" bedeutet. Hier hat suadouro nicht mehr die Bedeutung des Mittels, sondern die Bedeutung hat sich erweitert.

Unter den soeben angeführten Verben, deren Ableitungen Ortsbezeichnungen ergeben haben, finden sich die Verba achar „finden", „ausfindig machen", calcar „treten", „stampfen" und sorver „einschlürfen", „verschlucken", die im Gegensatz zu den übrigen in der gleichen Gruppe genannten Verben transitiv sind. Die Auslösung der Ortsvorstellung an Stelle der Werkzeugvorstellung, die man erwarten sollte, läßt sich jedoch hier dadurch erklären, daß diese Verba keine einheitliche, bestimmte Werkzeugvorstellung zulassen.

Aus den angeführten Beispielen ersehen wir also, daß das Suffix -doiro, -doira (-douro, -doura) an und für sich dem Stammwort weder die Bedeutung eines Werkzeuges noch eines Ortes gibt; es bildet vielmehr zu vorhandenen Verbalbegriffen die Klasse von Wörtern, welche sich aus der Bedeutung der Stammwörter ergibt.

Vergleicht man die Zahl der männlichen Ableitungen mit der der weiblichen, so ergibt sich, daß die Maskulina zahlenmäßig überwiegen. Es finden sich unter den von mir angeführten 28 Wörtern nur 8 Feminina. Ferner habe ich feststellen können, daß die Form -doira (-doura) nie suffixbildend bei Ortsvorstellungen ist. Man könnte den Grund vielleicht darin sehen, daß die maskuline Form, die im allgemeinen konkretere Formen erweckt, eher zu Ortsvorstellungen verwandt wird als die feminine Form, bei der es sich im wesentlichen um kollektive Vorstellungen handelt.

Das Suffix -torium erscheint in d r e i Formen:

1) -doiro, die lautgesetzlich zu erwartende Form.
2) -douro, wo sich ou für oi aus dem Lautwandel des -i- > -u- durch die Nachbarschaft des labialen -o- erklärt.
3) -tório, die gelehrte Form des Suffixes, die wir in Buchwörtern antreffen, wie oratório „Betzimmer", „Oratorium"; refeitório „Refektorium (in Klöstern)".

-d o r < -t o r e

tritt im Lateinischen an Verbalstämme und wird fast unbeschränkt zur Bildung von nomina agentis angewandt. Derartigen Ableitungen liegt das Participium Perfecti zugrunde. So entstehen Wörter auf -ator und -itor: cantator „der singt"; auditor „der hört".

Diese Bedeutung haben die -tore-Bildungen auch im Portugiesischen: falador „einer, der schwatzhaft ist", „Schwätzer"; enganador „einer, der betrügt", „Betrüger"; seguidor „jemand, der folgt", „Nachfolger".

Neben dieser Bedeutung findet sich eine Erweiterung der ursprünglichen Funktion dieser Bildung. Handelt es sich um Verba, die von einem denkenden Wesen ausgehen, dann bezeichnet die -tore-Ableitung die handelnde Person: cantador „Sänger", zu cantar „singen". Bei Verben dagegen, bei denen das logische Prädikat im Objekt gelegen ist, deren Handlung also nicht mehr an persönliche Vorstellungen anknüpft, wird der bzw. das Ausführende gleichgesetzt mit dem Werkzeug, so: zu acepilhar „glätten", „polieren" o acepilhador „der bezw. das, was glättet, poliert", d. h. das Werkzeug: der Hobel. Auf diesem Wege wird das Suffix direkt als werkzeugbildendes Suffix in großem Maßstabe gebraucht.

Überblicken wir die Liste der nachstehend aufgeführten zahlreichen Werkzeugbezeichnungen, so fällt auch hier sofort auf, daß es wiederum die transitiven Verba sind, die Mittel oder Werkzeugbezeichnungen ergeben:

abalizador „Feldmesser", „Meßrute", zu abalizar „messen", „ausmessen";
abanador „Wedel", „Fliegenwedel", zu abanar „Getreide worfeln", „fächeln";
abotoador „Schuhzuknöpfer", zu abotoar „zuknöpfen", „mit Knöpfen besetzen";
acepilhador „Glätter", „Hobler", „Hobel", zu acepilhar

„glätten", „polieren";
aferidor „Eichmaß", zu aferir „eichen", „abmessen";
aguador „Brause", „Gießkanne mit einer Brause", zu aguar „wässern", „zu Wasser machen";
assador 1) „Bratenwender", 2) „Topf zum Braten von Kastanien", zu assar „braten";
assoprador „Blasebalg", zu assoprar „anblasen";
atacador „Schnürband", „Schuhriemen", zu atacar „festmachen", „anbinden";
atiçador „Schüreisen", „Feuerhaken", zu atiçar „schüren", „anschüren";
batedor (brasil.) „Dreschflegel", zu bater „schlagen", „dreschen";
borrifador „Brause", „Gießkanne", zu borrifar „leicht benetzen", „besprengen", „anfeuchten";
botador „Durchschlag", „Treibeisen", „Steinmeißel", zu botar „stoßen";
brunidor „Werkzeug zum Polieren", „Polierfeile", zu brunir „glänzend machen", „polieren";
calafetador „Werkzeug der Böttcher, um die Tonnen zu kalfatern" (Fugen ausstopfen), zu calafetar „kalfatern", „Fugen ausstopfen";
calçador „Schuhlöffel", „Schuhanzieher", „Stiefelhaken", zu calçar „das Schuhwerk, die Handschuhe anziehen";
chanfrador „Werkzeug der Schmiede und Holzschneider, um damit hohlförmig auszuschneiden oder auszuschweifen", „Abschärfer", zu chanfrar „ausschweifen", „bogenförmig ausschneiden";
coador „Seihkorb", „Durchschlag", zu coar „durchseihen";
cravador „Schusterpfriem", zu cravar „annageln";
desbastador „Art großer Hobel", „Stemmeisen", zu desbastar „behauen", „beschneiden", „abhobeln";
encrespador „Brenneisen", „Kräuseleisen", zu encrespar „kräuseln", „frisieren";
esborralhador „Ofenkrücke", „Kohlenkrücke", „Ofengabel", „Feuerhaken", „Rührhaken", zu esborralhar „glühende Kohlen oder heiße Asche ausmachen oder auseinandermachen";
escareador „Schraubenzieher", „Schraubenschlüssel", zu escarear „einbohren", „ein Loch erweitern";
escarificador „Instrument zum Auflockern des Erdbodens", zu escarificar „schröpfen", „den Erdboden

auflockern", „die Rinde durchbrechen";
escarvador „Spaten", „Kratzeisen", zu escarvar „aufkratzen", „abreiben";
esfregador „Reibbürste", „Bohnbürste", zu esfregar „abreiben";
esfumador „Estompe" (Wischer für Kreide und Pastellfarben), „grober Pinsel zum Abstufen", zu esfumar „wischen", „mit dem Wischer zeichnen";
esgaravatador „Ofenkratzer", „Schüreisen", zu esgaravatar „scharren";
espadelador „halbmondförmig ausgeschnittenes Brett, auf dem der Hanf geschwungen wird", zu espadelar „den Hanf schwingen";
espanejador } „Federbesen", „Federwisch", zu espanejar
espenejador } „die Möbel abstäuben", „den Staub abschütteln";
espanador „Federwisch", „Federbesen", zu espanar „die Möbel abstäuben, abfledern";
espevitador „Lichtschere", „Lichtputze", zu espevitar „das Licht schneuzen, putzen";
esquentador „Wärmflasche", zu esquentar „erwärmen";
filtrador „Filtrierapparat", zu filtrar „durchseihen";
furador „Bohrer", „Lochbohrer", zu furar „bohren", „durchbohren";
gofrador „Instrument der Blumenmacher zur Herstellung der Blattnerven", zu gofrar „die Blattadern bilden";
mexedor „Spatel", „Kochlöffel", zu mexer „mischen", „umrühren";
mondador „Jäthacke", „Jäthaue", zu mondar „(Bäume) putzen, beschneiden";
perfurador „Bohrmaschine", zu perfurar „durchbohren";
ralador „Raspel", „Reibeisen", „Schabeisen", zu ralar „raspeln";
rascador „Schabeisen", „Kratzeisen", „Abstoßeisen", zu rascar „kratzen";
raspador „Radiermesser", „Schabeisen", zu raspar „schaben";
regador „Gießkanne", „Brause", „Sprengkanne", zu regar „bewässern";
retocador „Gerät des Goldschmiedes", „Retoucheur", zu retocar „retouchieren", „übermalen";
riscador „Pflugschar", zu riscar „Striche machen", „Linien ziehen", „ausstreichen";

sachador „Jätmaschine", zu sachar „hacken", „jäten";
soldador „Lötkolben", zu soldar „löten", „schweißen";
talhador „Hackmesser", „großes Schlachtmesser", zu talhar „spalten", „schneiden";
vazador „Durchschlag", „Ausschneideeisen (Gerät der Sattler)", zu vazar „leeren", „durchbohren", „durchstechen".

-eiro, -eira < -ariu, -aria

ist ein Suffix, das ursprünglich an Adjektiva tritt und adjektivische Bedeutung beibehält, aber auch schon im Lateinischen substantiviert wird: adversarius „entgegengesetzt" und „Gegner"; contrarius „widerstrebend" und „Widersacher". Ferner tritt es an Substantiva und bezeichnet dann diejenige Person, die mit dem Stammwort in engem Zusammenhange steht, die sich mit einem Gegenstande berufsmäßig abgibt, ihn verarbeitet und mit ihm Handel treibt: argentarius „Silberarbeiter", anellarius „Ringschmied".

Schon im Lateinischen begegnet an Nominalstämmen ein substantiviertes Neutrum auf -arium, das zwei Bedeutungen hat:

1) dasjenige zu bezeichnen, worin das Grundwort enthalten ist, also den Aufenthaltsort, die Umfassung u. ä.: columbarium „Taubenschlag"; pomarium „Obstpflanzung".
2) eine Abgabe: calcearium „Schuhgeld"; locarium „Standgeld", eine Bedeutung, die sich im Portugiesischen nicht erhalten hat, es sei denn in einigen gelehrten Wörtern wie armário „Schrank", salário „Arbeitslohn".

Im Portugiesischen wird das Suffix -eiro < -ariu zunächst nur zur Bildung von Ortsbezeichnungen verwandt. Heute bezeichnen diese Wörter aber sowohl den Ort als auch das Werkzeug. Den Anlaß zu dieser Funktionserweiterung hat vielleicht das spanische Suffix -dero gegeben, das wohl durch Suffixtausch, und zwar infolge der Einmischung von -ero < -ariu, an Stelle von -duero < -toriu getreten ist. Die Werkzeugbezeichnung von -eiro ist die sekundäre; sie findet ihre Erklärung leicht darin, daß bei allen diesen Wörtern sich im Unterbewußtsein immer ein aktives Verbum in die Vorstellung einschleicht; so bei camaroeiro „Krabbennetz" das Verbum „fangen", bei ponteiro „Stecheisen" das Verbum „stechen", bei sedeiro „Flachshechel" das Verbum „hecheln".

armilheiro „kleiner Ausbohrmeißel der Tischler", zu arab. „alerimn", formão curto e curvo (Constancio); nach Coelho: zu armar „ausrüsten", „verzieren", „einrichten" plus suff. -ilha plus -eira? Die Etymologie scheint hiernach nicht gesichert zu sein.

balanceiro „Prägestock", „Schwunghebel", zu balanço „Schaukel";

balseiro „Bütte", „Kufe", „Kelterfaß", zu balsa „Bütte"; „ausgepreßte Weintrauben";

bicheiro „Bootshaken"; „Stange mit einer Angel zum Fischfang", zu bicho „Wurm", „Insekt";

braseiro „Kohlenpfanne", zu brasa „glühende Kohle";

camaroeiro „Krabbennetz", zu camarão „Krabbe";

moscadeiro „Fliegenwedel", zu mosca „Fliege";

ponteiro „Stecheisen", „Meißel der Steinmetze", zu ponta „Spitze", „Zacke";

rescaldeiro „Kohlenbecken", zu rescaldo „heiße Asche, in der sich noch einige glühende Kohlen befinden";

sedeiro „Flachshechel", zu sedar „hecheln", „geschmeidig wie Seide machen".

Neben der neutralen Singularform -arium findet sich schon im Lateinischen auch -aria in substantivischer Bedeutung: aeraria „Schmelzhütte", arenaria „Sandgrube", auraria „Goldgrube", caldaria „Kochtopf", wo nach Meyer-Lübke, Gr. d. rom. Spr., § 469, zunächst Wörter wie officina „Werkstatt", „Wirtschaftsgebäude", „Keller" oder fodina „Grube", „Bergwerk" zu ergänzen gewesen wären (vgl. für die Entwickelung S. 25).

Das Suffix -aria gibt bei diesen Beispielen den Ort an, an dem sich eine Sache in Menge vorfindet, und den Behälter, in dem sie aufgehoben wird.

Im Portugiesischen wird das Suffix -eira in gleicher Weise verwandt, d. h. zur Bezeichnung des Ortes; es ist bei Nominal- und Verbalstämmen zu finden. Diese Bildungen sind aber in gleicher Weise und aus den gleichen Gründen wie bei -arium über die Ortsvorstellung hinaus zur Bezeichnung des Werkzeuges geworden:

Gruppe I.

amassadeira „Backtrog", zu amassar „backen";

batedeira „Butterfaß", zu bater „schlagen";

braseira „Kohlenpfanne", „Feuerbecken", zu brasa „glühende Kohle";

cafeteira „Kaffeekanne", zu café „Kaffee";
chaleira „Teekanne", zu chá „Tee";
chocadeira „Brutkasten", zu chocar „ausbrüten";
cuspideira „Spucknapf", zu cuspir „spucken";
escarradeira „Spucknapf", zu escarrar „speien";
espalhadeira „Kornschaufel", „Kornschwinge", zu espalhar „schwingen", „Getreide schwingen";
fogaleira „Feuerschippe", „Kohlenschaufel", zu fogo „Feuer";
frigideira „Bratpfanne", zu frigir „rösten";
manteigueira „Butterfaß", zu manteiga „Butter";
masseira „Backtrog", zu massar „backen";
ratoeira „Rattenfalle", „Mausefalle", zu rato „Ratte", „Maus".

Außerdem bedeutet -eira im Portugiesischen in Analogie zu dem, was wir bei -eiro gesehen haben, ohne das Mittelglied, die Erweckung einer Ortsvorstellung, unmittelbar das Werkzeug:

Gruppe II.

abotoadeira „Schuhzuknöpfer", zu abotoar „zuknöpfen";
aguçadeira „Schleifstein", „Wetzstein", zu aguçar „wetzen";
borneira „Mühlstein", zu bornir „glänzend machen", „polieren";
calçadeira „Schuhlöffel", „Schuhhorn", zu calçar „das Schuhwerk, die Handschuhe anziehen";
ceifeira „Mähmaschine", zu ceifar „ernten", „Korn schneiden", „mähen";
chamadeira „Ochsenstachel", zu chamar „rufen", d. h. „die Rinder lenken"; vgl. S. 61.
cortadeira „Teigrädchen"; „Pfriemen" (Werkzeug, um Knopflöcher zu schneiden); „Knopflochschere", zu cortar „schneiden";
craveira „Maßlade der Schuster", „Maßstock", zu cravar „annageln";
crestadeira „Instrument zum Ausstechen des Honigs", zu crestar < castrare „den Honig schneiden, einsammeln";
desengaçadeira „Abbeerraspel", „Traubenkamm", zu desengaçar „Weintrauben abbeeren"; dieses zu engaço „Traubenkamm". Vgl. S. 45/46.
enfardadeira „Bindemaschine" (Ackerbau), zu enfardar „einpacken", „binden";

enxertadeira „Pfropfmesser", zu enxertar „pfropfen", „(Bäume) impfen";
escanganhadeira „Art Durchschlag oder Raspel zum Abbeeren oder Reinigen der Trauben", zu escanganhar „Weintrauben (mit der Raspel) abbeeren". Dieses zu canganho „Traubenkamm"; Herkunft unbekannt.
escumadeira „Schaumkelle", „Schaumlöffel", zu escumar „abschäumen";
espumadeira „Schaumkelle", zu espumar „abschäumen";
fendeleira „eiserner Keil", „Schneidewerkzeug", „Metallschere", zu fender „spalten";
fieira „Zieheisen", „Drahteisen", „Durchlaß (der Drahtzieher)", zu fiar „spinnen";
gramadeira „Hanfbreche", „Flachsbreche", zu gramar „den Hanf brechen";
junteira „Schnittmesser"; „Lochbeutel" (Art Tischlermeißel); „Falzhobel", zu juntar „zusammenfügen";
lançadeira „Weberschiffchen", zu lançar „werfen", „schießen", „schleudern";
lardeadeira „Spicknadel", zu lardear „spicken";
podadeira „Rebmesser der Winzer", „Gartenmesser", zu podar „den Weinstock beschneiden", „die Bäume ausputzen";
pregueadeira „Kräuselmaschine", zu preguear „falten", „kräuseln";
ripadeira „Abbeerraspel", zu ripar „den Flachs reffen";
rompedeira „Werkzeug des Schmiedes in Form eines Keils, womit das glühende Eisen durchschnitten wird", zu romper „zerbrechen", „durchschneiden";
safradeira „Werkzeug des Schmiedes, um die Augen oder Öffnungen in gewisse Gerätschaften, z. B. des Hammers, zu machen", zu safra „großer, viereckiger Amboß" oder Verstümmelung von chanfrador (chanfradeira) „Kehlhobel", „Hohleisen", (?). Dieses zu chanfrar „bogenförmig ausschneiden";
talhadeira „Schneidewerkzeug", „Hackmesser", zu talhar „schneiden";
zunideira „Stein, auf dem die Goldschmiede das Gold polieren oder schleifen"; nach Diez, EW 346, „offenbar ein Naturausdruck von dem Laute der Trompetenmücke, vom Verbum zunir „summen" (von Insekten)".

Überblickt man beide Listen, so sieht man, daß die Wörter der Gruppe I zunächst Ortsvorstellungen und erst sekundär

Werkzeuge bezeichnen. Ich habe jedoch auch einige Wörter in die Gruppe aufgenommen, bei denen, streng genommen, das Wort eigentlich eine Ortsvorstellung bedeutet, wo also die sekundäre Werkzeugbezeichnung doch wohl nur in ganz geringem Maße, etwa durch die Übersetzung, in Anspruch genommen werden könnte. Diese Wörter gehören also nicht unter Werkzeugbezeichnungen.

Bei Gruppe II fällt sofort auf, daß sie nur objektive Verba aufweist, die eine Ortsvorstellung nicht zulassen. Auch hier sehen wir deutlich, daß bei einer Substantivierung von objektiven Verben, wenn eine solche nicht zur Bildung eines Verbalabstraktums führt, stets die Werkzeugvorstellung hervorgerufen wird.

Formell ist wichtig, daß, während wir bei -torium das Suffix in seiner populären Form -doiro (-douro) und in seiner gelehrten Form -tório vorfinden, wir bei -arium stets nur die lautgerecht entwickelte Form -eiro antreffen.

Das Suffix scheint sehr beliebt gewesen zu sein, wie man aus der großen Anzahl der Beispiele ersehen kann.

-alho < -aclu

ist im Lateinischen ursprünglich ein deverbales Suffix, das ebenso wie -torium, je nach der Bedeutung des Grundwortes, sowohl den Ort, an dem sich die im Stammwort bezeichnete Handlung abspielt, als auch das Werkzeug bezeichnen kann, mit dem diese Handlung vollzogen wird. Tritt nämlich das Suffix an intransitive Verba, so entstehen Raumbezeichnungen, während seine Verbindung mit transitiven Verben zu Werkzeugbezeichnungen führt: cenaculum „Speisezimmer"; perforaculum „Bohrer" (Arnob. 6, 14).

Gemäß dieser ursprünglichen Bedeutung sind im Portugiesischen Neubildungen vorhanden:

escovalho „Besen", „Staubwisch", zu escovar „bürsten", „abbürsten";

negalho „Strähne", „Schnur", „Strick", statt eines legalho, vielleicht aus dissimilatorischen Gründen, zu legar, im Sinne von ligar „verbinden" (Vieira III, S. 1277).

Im Lateinischen scheint es, als ob -torium und -aclum in gleicher Weise und ohne Vorzug des einen vor dem anderen zu Werkzeugbildungen gebraucht wurden. Im Portugiesischen dagegen fällt sofort die geringe Anzahl von -alho-Bildungen zur Bezeichnung von Werkzeugen auf. Der Grund mag wohl darin

zu suchen sein, daß sich die Sprache mit einem Suffix für Werkzeugbildungen begnügte, und daß dann -aclum, da die Sprache als werkzeugbildendes Suffix -torium erwählt hatte, automatisch in den Hintergrund trat. Heute würde man, selbst wenn man ein Verbum zur Bezeichnung einer neuartigen Arbeit, etwa für „ausschleifen", bilden wollte, das dazugehörige Werkzeug niemals mittels des Suffixes -alho bilden. Im modernen Portugiesisch ist es jedenfalls als erstarrt zu betrachten.

Zum Lautlichen ist zu sagen, daß der Schwund des -u- in -aculu > -aclu schon vulgärlateinisch ist, und daß -cl- im Inlaut zwischen Vokalen -lh- ergeben hat.

-ado, -ada < -atu, -ata

wird zur Bildung von Adjektiven im Lateinischen verwandt und zeigt Besitz an. Es scheint, als ob das Suffix, das ursprünglich mit dem Participium Perfecti der -are-Verba identisch ist, eine Verschiebung seiner Bedeutung dadurch erhalten hat, daß man diese Participia dem Verbalsystem entrückte und sie auf Nomina bezog. So wurde cenatus „einer, der die Eigenschaft des Gespeisthabens an sich trägt", d. h. „der satt ist", als Ableitung von cena „Abendmahlzeit" gefaßt; barbatus „einer, der einen Bart trägt", zu barba „Bart".

Beide Bedeutungen sind im Portugiesischen erhalten; von ihnen kommt jedoch nur die zweite für die vorliegende Arbeit in Betracht. Im Portugiesischen bezeichnen solche Bildungen das durch das Stammwort Gewirkte und, wenn das Stammwort ein Werkzeug ist, — wobei das Suffix fast stets in der Form des kollektiven -ada erscheint — das von dem Werkzeug ausgegangene Gewirkte, also: cutilada „Messerstich", zu cutelo „Küchenmesser"; dentada „Hieb mit den Zähnen", zu dente „Zahn".

So haben wir zu dem Verbum machar „mit der Axt schlagen" die Bildungen machado und machada, „etwas, was die Eigenschaft des mit der Axt Geschlagenhabenden in sich trägt", „das mit der Axt Geschlagenhabende", „die Axt". Das gleiche gilt für das Wort forcado bezw. für forcada „Heugabel", „Mistgabel", zu forcar „das Stroh mit der Heugabel umwenden".

Das Nebeneinander der Formen -ado, -ada halte ich für eine Parallele zu Formen wie cêsto „kleiner Korb" und cesta „Weidenkorb", oder auch wie horto „kleiner Küchengarten" und horta „Nutzgarten", „Gemüsegarten", wo in der Form auf -a (alte Kollektivendung) noch das Größere zum Ausdruck kommt,

eine Unterscheidung, die sich im Portugiesischen später verloren hat (vgl. Anmerkung zu maço, S. 19). Heute stehen die Formen machado, machada bezw. die Formen forcado, forcada in gleicher Bedeutung neben einander.

Das Wort arrelhada „Schab-, Kratz-, Pflugeisen" (zu arrelhar „mit dem Lederriemen festbinden", dieses zu relha „Pflugschar") kommt nur in der Form auf -a vor.

-il < -ile

ist im Lateinischen ein Adjektiva bildendes Suffix, das ursprünglich seine Stelle an nominalen Stämmen hat und Zugehörigkeit, Verwandtschaft und Ähnlichkeit ausdrückt: juvenilis „jugendlich", puerilis „kindlich", senilis „greisenhaft".

Daneben werden im Lateinischen auch Substantiva auf -ile gebildet, die sich auf Bezeichnungen von Stallungen und Behausungen beschränken: caprile „Ziegenstall", fenile „Heuboden". Diese Bildungen sind nicht zahlreich.

Im Portugiesischen hat das Suffix die gleichen Bedeutungen beibehalten, fand aber außer in überkommenen lateinischen Wörtern, wie canil „Hundestall", civil „bürgerlich", gentil „artig", „hübsch", keine Verwendung bei Neubildungen.

Als Werkzeuge haben wir im Portugiesischen nur zwei Wörter mit der Endung -il: buril und cantil, über deren Etymologie und den Weg, wie sie zu der Funktion des Werkzeuges gekommen sind, ich mir bis jetzt nicht im klaren bin.

buril „Grabstichel", für das Meyer-Lübke, REW 1224, als Etymon ein langobardisches boro „Bohrer" ansetzt. Belegt sind nach Gamillscheg, FEW 160, für das Toskanische burino und bulino. Da nach der gleichen Quelle das Wort im Französischen erst im 15. Jahrhundert auftaucht, wäre es wohl möglich, hier an Übernahme eines italienischen Wortes zu denken. Sollte nun das portugiesische Wort auch Übernahme des italienischen Wortes sein? Der Form nach wäre es möglich; jedenfalls der Form nach wahrscheinlicher als eine Übernahme des Wortes in der französischen Gestalt burin. Leider lassen uns die Wörterbücher bei der Feststellung im Stich, wann das Wort zum ersten Male im Portugiesischen begegnet.

cantil „Falzhobel", zu canto „Rand", „Ecke".

Vorläufig sehe ich keinen Übergang von einer Bildung, wie etwa canil „Hundestall", zu cantil „Falzhobel". An und für sich wäre es nach dem Vorbild von -douro und -eiro, die beide suffix-

bildend für Ortsvorstellungen und Werkzeugbildungen sind, ja wohl möglich, in einem Worte wie barril „Faß", -il, falls es als Suffix angesehen wird, nach dem Vorbild der eben genannten Suffixe auch in einer sekundären Bildung in Anspruch zu nehmen, nämlich in der Bildung von Werkzeugbezeichnungen. Dem steht jedoch entgegen, daß cantil wohl die einzigste Werkzeugbezeichnung auf -il ist.

Auch für cantil ist nicht feststellbar, wann es zuerst begegnet.

β) Deminutivsuffixe.

Bei der Behandlung der Deminutivsuffixe werde ich, wie folgt, vorgehen:

Zunächst betrachte ich eine Gruppe von Wörtern, die Werkzeuge darstellen, und die im Lateinischen aus Grundwort plus Deminutivsuffix gebildet worden waren, etwa „malleolu" < malle(u) plus -olu, im Portugiesischen aber in dieser Form keine Deminutivvorstellung mehr auslösten.

Dann werde ich mich mit den Wörtern beschäftigen, die erst im Portugiesischen mittels Deminutivsuffixen gebildet worden sind.

Interessant ist bei der ersten Gruppe die Feststellung, daß viele solcher romanischer Neubildungen den deminutiven Charakter verloren und in der Folge ganz die Stelle der Grundwörter eingenommen haben.

Es gehören hierher: enxó, ichó, linhol, malhó, macho, sacho, cutelo, martelo.

enxó, m. und f., < asciŏla „kleine Axt" (Isidor. orig. 19, 19, 12. Not. Bern. 11 b), Georges. Auch im Mittellateinischen hat es noch, nach Du Cange, die Bedeutung „minor ascia", „parva securis".

Im Portugiesischen dagegen heißt enxó heute nur „Dachsbeil", „Hohlhaue".

ichó, m. und f., < ōstĭŏlum „kleine Tür" (Colum. 8, 14. 1. Plin. 19, 125).

Im Portugiesischen heißt es heute nur „Falle", „Schlinge".

linhol, m. < lineŏla „kleiner Strich", „kleine Linie" (Gell. 10, 1, 9). Linea: proprie est filum, funiculus ex lino, cannabe etc. (Forcellini).

Im Portugiesischen dagegen bedeutet es heute „Pechdraht", „Schuhdraht".

malhó, nur bei Morais und Meyer-Lübke, REW 5267;

bei Morais ohne Genusangabe, nach Meyer-Lübke, Gr. d. rom. Spr. II, § 388, liegt ein Maskulinum zu Grunde; < malleŏlus, i, m. 1) „kleiner Hammer", „Hämmerchen"; 2) „Knopf", „Knöpfchen, oben an den Sandalen, an dem die Schuhbänder befestigt werden", Cels. 8, 3. p. 332, 15 D.; Isidor. orig. 19, 34, 10. Im Mittellateinischen bedeutet es, nach Du Cange, schlechthin „Hammer" (Festus: malleoli vocantur non solum parvi mallei, sed etiam ii, qui ad incendium faciendum aptantur).

Im Portugiesischen bedeutet es heute nur „Schuhriemen".

m a c h o , m., < marculus, i, m. „kleiner Hammer", „Hämmerchen", Lucil. 1165. Isid. orig. 19, 7, 2: malleus pusillus.

Im Portugiesischen bedeutet macho heute „Axt", „Beil". Seine zweite Bedeutung, „Haken", „Spange"; „Männchen", „Dorn, der in die Öse greift", gehört nicht in unsere Betrachtung, da sie auf masculus, a, um „männlich" zurückgeht.

s a c h o , m., < sarculum, i, n. „kleine Hacke", Hor., Plin. u. a.

Im Portugiesischen dagegen heute nur „Jäthacke", „Gartenhaue".

c u t e l o , m., < cultellus, i, m. „kleines Messer", Varro, Hor., Vitr., Plin. u. a. Im Mittellateinischen bedeutet es auch „kleines Messer", nach Du Cange: Inter arma bellica recensetur in Mandato Regis super iuratis ad arma: Unusquisque habeat cultellum.

Im Portugiesischen bedeutet es nur „Weidmesser", „Hackmesser", „Küchenmesser".

m a r t e l o , m., < martellum, i, n. „kleiner Hammer", C. Gl. Lat. III, 23, 22 (Georges).

Im Vulgärlateinischen bedeutet martellus, nach Du Cange, „mediocris malleus"; im Portugiesischen nur noch „Hammer".

Daß solche Wörter ihren deminutiven Charakter eingebüßt haben, ist erklärlich. Bei den Gruppen von Wörtern mit den Endungen -ó (-ol) < -eolu, -iolu und ⊥o (Konsonant plus ⊥culu) haben die Grundwörter plus lateinischem Deminutivsuffix auf dem Wege lautgerechter Entwickelung eine Form angenommen, bei der überhaupt nicht mehr die Vorstellung eines Grundwortes plus Suffix gegeben ist, zumal derartige Formen auch auf andere lateinische Etyma ohne Deminutivsuffix zurückgehen konnten, z. B. rastru „Harke" > rastro „Schleppnetz", oder cippu „Grenzstein", „Pfahl" > cepo „Amboßblock".

Übrigens scheinen diese Wörter schon im Altportugiesischen keine Deminutivvorstellung ausgelöst zu haben, noch

scheint -ó als Suffix gefühlt worden zu sein, da erstens -iolu, -iola nie als Bildungssuffix verwandt worden ist, und zweitens, — das läßt sich nur für enxó und sacho belegen — weil die alten Deminutivwörter asciola > enxó und sarculu > sacho ihrerseits nochmals mit einem Deminutivsuffix verbunden wurden: enxó plus -inha > enxozinha und sacho plus -ola > sachola. Für das Altportugiesische habe ich die Wörter leider nicht belegen können, doch scheinen nach der heutigen Bedeutung enxozinha „Bandmesser" und sachola „kleine Gartenhacke", „kleiner Spaten" die soeben besprochene Entwickelung der Wörter nochmals durchgemacht zu haben; trotz der Deminutivbildung verbindet sich mit enxozinha für den heutigen Portugiesen nicht mehr der Begriff der Kleinheit, sondern es bedeutet schlechthin „Bandmesser". Dagegen ist bei sachola noch heute die Deminutivvorstellung vorhanden.

Eine weitere Gruppe von Wörtern, die hierher gehören, ist vertreten durch cutelo und martelo.

Es handelt sich bei beiden Wörtern um das -ellus-Suffix des Lateinischen, denn die Form martulus, Nebenform zu marculus, war im Vulgärlateinischen durch mart plus -ellus ersetzt worden.

Weshalb lösen nun Wörter wie cutelo und martelo heute keine Deminutivvorstellungen mehr aus? Der Grund hierfür ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß die Stammwörter untergegangen sind, und weil im Vulgärlateinischen beobachtet werden kann, daß der Handwerker sein Werkzeug kosend bezeichnet (vgl. Löfstedt, Syntactica, II, 1933, S. 336 ff.).

In eine Übergangsgruppe zwischen die eben behandelten Wörter, — d. h. solche, die im Lateinischen mittels Deminutivsuffixen gebildet waren und demgemäß deminutive Vorstellungen auslösten, die sie auf Grund ihrer lautlichen Entwickelung eingebüßt haben, — und zwischen die zweite Gruppe von Wörtern, nämlich die im Portugiesischen mittels Deminutivsuffixen gebildeten Werkzeugbezeichnungen, die auch heute noch die deminutive Vorstellung auslösen, stelle ich ein Wort, das gewissermaßen den Übergang von der einen Gruppe zur anderen bildet: gamote „Wasserschaufel (auf den Schiffen)".

„Gamote" würde nach Meyer-Lübke, REW 1543, als Etymon camella „Schale für Flüssigkeiten" haben (belegt bei Ovid. fast. 4, 779), wo dann Suffixvertauschung vorläge.

Den Übergang stellt dieses Wort insofern dar, als es heute nur „Wasserschaufel" bedeutet, ohne Berücksichtigung der Größe bezw. der Kleinheit, während auf der anderen Seite aber

-ote heute noch als Deminutivsuffix gebraucht wird. Da ich diese Bedeutung nur an einer einzigen weiteren Werkzeugbezeichnung belegen kann, bringe ich noch einige wenige andere Beispiele: serrote „kleine Handsäge", „Stichsäge"; baleote „junger Walfisch"; caixote „Kasten mittlerer Größe"; camarote „Kajüte"; saiote „Unterröckchen".

Wie es nicht anders zu erwarten ist, finden sich als Werkzeugbezeichnungen auch Wörter, die mittels eines Deminutivsuffixes gebildet worden sind. Es kommen folgende Suffixe vor:

-ico < -iccu, -iço < -iceu, -ijo und -ejo (spanisch?), -ilho < -iclu, -inho < -inu, -ito < ittu (-eto, -ote), -ol < -olu (-ola, -oula).

Da die Deminutivsuffixe naturgemäß nicht in den Rahmen dieser Arbeit gehören, mußte ich mich in diesem Abschnitt kürzer fassen als bei der Behandlung der vorher besprochenen Suffixe.

Ganz allgemein ist zu diesen Suffixen zu sagen, daß die Ansätze zu der Deminutivbedeutung, die das Simplex plus Suffix erhält, schon im Lateinischen vorliegen und dann in den romanischen Sprachen weiter zur Ausbildung gekommen sind. Im Portugiesischen zeigen diese Suffixe, wie wir sie auch bei den Werkzeugbezeichnungen vorfinden, sämtlich lautgerechte Form bis auf das Suffix -ijo (-ejo), das wahrscheinlich aus dem Spanischen übernommen wurde, falls die damit gebildeten Wörter nicht etwa direkte Übernahmen aus dem Spanischen darstellen.

Die Form -ola ist als Buchform anzusehen; denn ein lateinisches -ola hätte, selbst bei einer späteren nochmaligen Übernahme des Suffixes, im Portugiesischen nur -ó ergeben können, da der Schwund des intervokalischen -l- im Portugiesischen ja noch heute lebendig ist. Ebenso scheint eine zweite verkleinernde Form -oula ihren Ursprung in der Buchsprache, vielleicht auch in Entlehnungen aus dem Italienischen zu haben:

caçoula 1) „kleines Gefäß aus Ton, in dem Nahrungsmittel kochen";

2) „Räucherpfännchen", zu caço „Schöpflöffel". Ableitung: it. cazzuola (REW 2434). Im Italienischen ist -uolo deminutiv.

Interessant ist die Feststellung, daß nicht ein einziges Deminutivsuffix sich in seiner Bedeutung innerhalb des Portugiesischen nochmals verschoben hat. So ist keines dieser Suffixe losgelöst worden zur Bezeichnung einer anderen Idee als der der Kleinheit, etwa zur Wiedergabe der Idee des Werkzeuges.

Ausgangspunkt für die aus Simplex plus Deminutivsuffix gebildeten Werkzeugbezeichnungen ist stets das Simplex. Das neugebildete Wort hat zunächst nur die Vorstellung des Kleineren zu erwecken.

Das Portugiesische geht allerdings noch einen Schritt weiter: es kommen Werkzeugbezeichnungen plus Deminutivsuffix vor, die heute nicht mehr nur die Idee des Kleinen erwecken sollen oder erwecken; grafilha ist dann „Meißel", „Grabstichel" schlechthin; molinilho jedweder „Quirl", raspilha „Schnitzmesser des Böttchers". Hierher gehören ferner:

bolinete „Schiffswinde", „Spille"; „trichterförmiges Gefäß zum Waschen des Goldsandes";
filerete „Art Hobel der Tischler";
gamote „Wasserschaufel";
gonete „Bohreisen der Tischler";
govete „Hohlmeißel der Tischler und Bildhauer";
onglete „platter Grabstichel";
picareta „Steinhaue", „Picke", „Spitzhacke";
rasqueta „Krätzer", „Kratzeisen auf Schiffen".

Bei einer weiteren Anzahl dieser Deminutivbildungen fällt in die Augen, daß ein Simplex daneben nicht vorhanden ist. Wo jedoch ein solches besteht, behalten die davon abgeleiteten Deminutiva fast immer die Vorstellung des Kleineren; so bei:

abanico „kleiner Fächer", zu abano „Fächer";
armadilha „Falle", „Meisenkasten", „Schlinge", zu armada (= manga) „beutelförmiges Fischernetz" (Vieira, I, 555);
barrilete „Zwinge der Tischler", „Klammhaken", zu barril „Faß";
caceta „kleine messingene Apothekerpfanne oder Kasserolle", zu caço „Schöpflöffel";
caneta „Federhalter", zu cana „Rohr";
canilha „Spule im Weberschiffe", zu cana „Rohr";
cardiço „kleine Wollkrempe", zu carda „Wollkamm";
carretilha „Teigrädchen", zu carrete = „pequena roda dentada, em vários maquinismos" (Figueiredo);

cepilho „kleiner Hobel", zu cepo „Amboßblock";
chavêta „Keil", „Pflock", „Bolzen", zu chave „Schlüssel";
fornilho „kleiner Ofen", „Schmiedeherd", zu forno „Ofen";
joanete „ein Tischlergerät" (RL XXII, 22), urspr. „der kleine Johann", zu João „Johann"; vgl. Kap.: Wortübertragungen.
lagariça „kleine Kelter", zu lagar „Kelter";
marreta (amarreta) „kleiner Steinhammer", zu marra „Hacke";
percevejo „Reißnagel", urspr. „Wanze". Zu perceve < lat. pollicipe „Art Entenmuschel" (Nascentes 608/609). Vgl. S. 61.
trinchete „Schusterkneif", „Sattlerkneif", zu trincha „Meißel der Zimmerleute".

-inho, -inha scheint, soweit ich dies für die Werkzeugnamen habe feststellen können, fast stets mit der Deminutivvorstellung verbunden zu sein:

bastardinha „kleine Feile", zu bastardo „unehelich"; „entartet";
ensinho „Harke", „Rechen", zu *asciāta „Haue", „Hacke", mit Suffixwechsel (REW 697);
enxozinha „Bandmesser", zu asciola „kleine Axt" < enxó „Dachsbeil". Vgl. S. 40.
escovinha „kleine Bürste", „Zahnbürste"; „Kratzbürste der Goldschmiede", zu escôva „Bürste";
ferrinho „instrumento com que os soldados desaparafusam („herunterschrauben") as peças da espingarda para as limpar" (Aulete), zu ferro „Eisen";
foucinha (foicinha) } „kleine Sense", zu fouce (foice)
foucinho (foicinho) } „Sichel".

Die in diesem Abschnitt nicht angeführten, aber hierher gehörigen Wörter bringe ich nun in alphabetischer Reihenfolge:

caçarola „Kasserolle", „Pfanne". — Gallizismus.
chupeta „Saugheber", zu chupar „saugen";
cravija „eiserner Pflock", „Deichselnagel" < clavīcula „Pflock", spanisch clavija (REW 1979);
diabrete „Reißwalze", zu diabo „Teufel". Vgl. Kap.: Wortübertragungen;
ferrete „Eisen zum Brandmarken", zu ferro „Eisen";
regreta „Span", „Setzlinie", zu regra „Richtschnur";
sachola „kleine Gartenhacke", „kleiner Spaten", zu sacho „Gartenhaue".

γ) Augmentativsuffixe.

Bei den Augmentativsuffixen läßt sich die gleiche parallele Einteilung, wie ich sie im Eingang zu den Deminutivsuffixen erörtert habe, nicht durchführen, da eine entsprechende erste Gruppe, also etwa Wörter, die im Lateinischen Augmentativa gewesen wären und diese Bedeutung durch innerportugiesische Entwickelung verloren hätten, nicht vorhanden sind.

Nur einige Wörter, die mittels des Augmentativsuffixes -ão gebildet sind, stehen in gewissem Sinne in Parallele zu dem, was unter „gamote" (S. 40/41) gesagt worden ist.

Die hierher gehörigen Wörter bringe ich in alphabetischer Reihenfolge:

-ão < -one:

albardão „großer Packsattel"; „Sattelkissen", zu albarda „Packsattel";

aldrabão „großer Türklopfer", zu aldraba „Türklopfer", „Riegel";

artezão (veraltet) „Backtrog", „Teigmulde", aus dem Baskischen: artoa „Maisbrot";

bastardão „espécie de lima, de serrilha („gezackter Besatz") ou picado („Einschnitt") entre grosso e fino" (Figueiredo). Zu bastardo „unehelich"; „entartet". Vgl. REW 936: bastardo „uneheliches Kind"; dieses zu bansts (got.) „Scheune".

colherão „Maurerkelle", zu colher „Löffel";

enxadão „Reuthacke", „Karst"; „Radehacke", zu enxada „Grabscheit", „Spaten", „Hacke". Vgl. S. 17.

espetão „Haken der Schmelzer, um die Schmelztiegel aus dem Feuer zurückzuziehen", zu espêto „Spieß";

facalhão „großes Messer", zu faca „Messer", (Vieira III, 546);

facão „großes Messer", zu faca „Messer";

formão „scharfer Meißel", „Stemmeisen", zu forma „Form";

jorrão „große Egge", zu arab. jarra = arrastar „nach sich schleppen" (Lokotsch 687).

marrão „großer Schmiedehammer", „Steinbrecher", zu marra „Jäthaue", „Reuthaue". Vgl. S. 20 u. S. 60/61.

navalhão „großes Taschenmesser", „Jagdmesser", zu navalha „Rasiermesser", „Schermesser", „Taschenmesser";

segão „großes Pflugeisen", „Sech", zu sêga „Sense", „Pflugeisen";
sovelão „große Sattlerahle", zu sovela „Schusterahle", „Pfriem";
verrumão „großer Zwickbohrer", „Beinbohrer", „Holzbohrer", zu verruma „Bohrer".

Eine weitere Anzahl derartiger Werkzeugbezeichnungen mit der Endung -ão scheint nicht von der augmentativen Bedeutung ausgegangen zu sein, sondern ist eher als eine individualisierende Bildung mit Hilfe des die Zugehörigkeit bezeichnenden Suffixes -ão < -anu anzusehen:

esfregão „Wischlappen", „Scheuerlappen", „Scheuerbesen", zu esfregar „abreiben";
picão „Spitzhacke", „Keilhacke", zu picar „stechen", „hacken";
podão „Gartenmesser", „Heckenschere", zu podar „den Weinstock beschneiden", „die Bäume ausputzen";
punção „Punzen", „Stecher der Hufschmiede", „Grabstichel", „Grabmeißel", zu punçar „mit dem Punzen durchbohren".

Nach den deutschen Entsprechungen, die ich den eingangs zitierten Wörterbüchern entnommen habe, könnte es den Anschein erwecken, daß -ão seine aus dem Lateinischen herrührende Funktion des Augmentativen im Portugiesischen zum Teil verloren hat, wenigstens bei gewissen Wörtern, etwa so, wie ich dies für gamote nur in umgekehrtem Sinne auf Seite 40 ausgeführt habe. Immerhin möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß auch bei den Wörtern, in denen im Deutschen eine Bezeichnung wie „groß" wegfällt, z. B. wie bei colherão „Maurerkelle" oder bei formão „scharfer Meißel", „Stemmeisen", „Schrotmeißel", wohl doch die Idee eines großen Gegenstandes fühlbar ist. So habe ich auch bei der Befragung von Portugiesen feststellen können, daß diese zwar für einen kleinen Meißel das Wort „cinzelinho" bezw. „formãozinho" anwenden, daß dagegen dann, wenn es sich um das größere Werkzeug handelt, nur „formão" gebraucht wird. In diesem Sinne sind auch meine in der Einleitung zu diesem Abschnitt gebrauchten Worte betreffs der scheinbaren Parallele zu gamote zu verstehen.

-aço < -aceu

scheint nur mit der Augmentativ-Vorstellung verbunden zu sein:

engaço 1) „Netz zum Fischen von Seemuscheln";

2) „Misthacke", zu *hamica „Angelhaken" > nordport. anga „Henkel" (REW 4017).
3) „Traubenkamm" (Michaelis 312).

-uço < -uceu:

carduça „grobe oder große Wollkratze", zu carda „Wollkratze", zeigt die Nebenbedeutung des augmentativen Suffixes -uço, nämlich die Angabe des Groben und Häßlichen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich kein Augmentativsuffix von seiner alten Funktion losgelöst und einen werkzeugbildenden Sinn entwickelt hat. In gleicher Weise wie bei den Deminutivbildungen (vgl. S. 42) erklärt sich das Vorhandensein der mittels Augmentativsuffixen gebildeten Werkzeugbezeichnungen dadurch, daß neben ihnen bereits ein Simplex mit der gleichen Bedeutung, d. h. der des Werkzeuges, vorhanden ist.

Wie aus den vorhergehenden Ausführungen ersichtlich ist, besitzt die portugiesische Sprache eine große Fähigkeit, durch Ableitungen Werkzeugnamen zu bilden. Die dabei beteiligten Suffixe gestatten jedoch keinerlei Schlüsse auf Form und Zweck des Werkzeuges. Immerhin wird bei vielen Werkzeugbildungen dem Werkzeug mittels eines Suffixes ein bestimmter Charakter gegeben; besser gesagt: als diese Bildungsweise sich durchzusetzen begann, ist bei diesen ersten Bildungen noch eine bestimmte Bedeutung vorhanden, die sich durch die Etymologie erklärt. So verbindet sich mit dem Suffix -aria fast stets zunächst der Begriff des Kollektiven. Die -a-Formen neben den -o-Formen des gleichen Wortes erwecken oft nur die Idee des Großen. Diese ursprünglichen Bedeutungen sind im weiteren Verlauf, insbesondere bei häufig gebrauchten Suffixen, oft abgeschwächt worden, sodaß etwa Wörter wie braseira „Kohlenpfanne", „Feuerbecken" (vgl. S. 32) nichts Kollektives mehr bedeuten und Wörter auf -a, wie cesta „Weidenkorb", kaum noch die in ihnen ursprünglich liegende Idee des Großen erwecken.

Was nun die Verwendung von Suffixen zu Werkzeugbezeichnungen anbelangt, so geht aus meinen Ausführungen hervor, daß die Suffixe, die im Portugiesischen gebraucht

werden, zwar schon im Lateinischen vorhanden waren, aber in dieser Sprache nicht sämtlich zur Werkzeugbildung verwandt worden sind.

Es sind schon im Lateinischen die Suffixe -ac(u)lu, -toriu und -toria, sowie -ulu bezw. -ellu vorhanden. Auch im Portugiesischen sind diese Bildungen erhalten, und zwar mit den gleichen Bedeutungen wie im Lateinischen. Während -toriu und -toria sehr beliebt geworden sind, haben sich -ac(u)lu und -ulu bezw. -ellu nicht als lebenskräftig erwiesen, wobei vor allem auch das Resultat ihrer lautgerechten Entwickelung mitgesprochen haben mag (vgl. S. 39/40). An ihre Stelle sind andere Suffixe getreten: -ariu, -aria, -tor, -ato, -ata. Diese im Lateinischen nicht werkzeugbildenden Suffixe sind nach meinen Feststellungen bei der Bildung von Werkzeugen verwandt worden

1) zunächst dann, wenn sich bei intransitiven Verben, bei denen sich eine Ortsvorstellung einstellt, eine Funktionserweiterung des Suffixes und eine Bedeutungserweiterung des ganzen Wortes zeigen. Diese Bildungsweise ist so beliebt geworden, daß manchmal sogar das Mittelglied, d. h. die Ortsvorstellung, fehlt.

2) dadurch, daß die Bildung, die zunächst die ausführende Person bezeichnete, durch Gleichsetzung der Person mit dem Werkzeug, auch für dieses direkt verwandt wurde.

Die außer den erwähnten Suffixen zu Werkzeugbezeichnungen verwandten Bildungen, nämlich:

-iccu, -iceu, -iclu, -inu, -ittu, -olu sowie das wohl aus dem Spanischen übernommene -ejo (-ijo);
-aceu, -anu, -one, -uceu,

sind in ihrer ursprünglich verkleinernden bezw. vergrößernden Bedeutung auch zur Benennung von Werkzeugen kleinen oder großen Formats gebraucht worden, wobei allerdings die Grundvorstellung, d. h. Kleinheit oder Größe des bezeichneten Dinges bei einer Anzahl solcher Bildungen entweder verloren gegangen oder aber nicht immer mehr fühlbar ist (vgl. S. 42 und S. 45).

Im Lateinischen scheinen die Suffixe ohne Vorzug des einen vor dem anderen bei Werkzeugbildungen gebraucht worden zu sein. Nur z w e i Dinge sind bei der Bildung maßgebend gewesen, nämlich die Wortklasse des Grundwortes (z. B. Nomen oder Verbum) und bestimmte Vorstellungen, die sich bei dem Grundwort einstellen, wie etwa Ortsvorstellungen, Kollektivvorstellungen, Größenvorstellungen.

Was die Häufigkeit der im Portugiesischen gebrauchten Suffixe betrifft, so fällt sofort die große Menge der -douro (-doura), eiro (-eira) und -dor-Bildungen auf und die geringe Anzahl der -ado (-ada), -alho und -il-Bildungen. Das hat seinen Grund wohl zunächst darin, daß die Sprache bei der Bezeichnung einer Sache, hier eines Werkzeuges, auf die Möglichkeit, das Werkzeug mittels verschiedener Suffixe auszudrücken, verzichtet und auch verzichten kann, sodaß einige der Suffixe automatisch in den Hintergrund treten. Ein zweiter Grund kommt dazu: daß Suffixe, die im Lateinischen zunächst eine bestimmte Vorstellung oder Idee ausdrücken (vgl. S. 31/32), dann durch Bedeutungserweiterung einen häufigeren Gebrauch finden.

Die heute im Portugiesischen gebräuchlichsten Suffixe für Werkzeugbildungen sind die Suffixe -douro (-doura), -eiro (-eira) und -dor. So zeigen alle Werkzeugnamen bezw. gerade diejenigen der modernen Technik noch diese drei Suffixe:

dobadoura „Haspel", „Garnwinde";
gebradoura „Gergelkamm, um den Falz in die Dauben zu machen";
tapadoura „Kohlendämpfer";
tornadoura „Instrument, um die Tonnenbänder zu drehen und zu biegen";
vertedouro „Wasserschaufel (auf Schiffen)";
azeiteira „Schmierkanne";
ceifeira „Mähmaschine";
chocadeira „Brutkasten";
enfardadeira „Bindemaschine" (Ackerbau);
lardeadeira „Spicknadel";
acendedor „Zündstock";
carburador „Vergaser";
comutador „Umschalter", „Ausschalter";
distribuidor „Verteiler" (am Automobil);
radiador „Kühler" (am Automobil).

Interessant sind unter diesen Wörtern die mit den Endungen -eira und -oura, die bis auf ceifeira „Mähmaschine" und enfardadeira „Bindemaschine" nicht mehr von der Vorstellung des Kollektiven als Grundidee ausgehen, sodaß man doch wohl daraus den Schluß ziehen kann, daß die heute zur Werkzeugbildung gebrauchten lebenskräftigen Suffixe -douro, -doura, -eiro, -eira und -dor sich nicht mehr unter einander differenzieren. Auch das ist ein Grund für das Hintanstellen anderer früher gebrauchter Suffixe zu Werkzeugbildungen.

Kapitel III: **Postverbale Bildungen.**

Die postverbale Substantivbildung ist ein in allen romanischen Sprachen seit frühester Zeit verwandtes Bildungsmittel zur Neuschaffung von Wörtern, das aber seine Ansätze schon im klassischen Latein hatte. Das Vorbild dazu bot das Nebeneinanderstehen von Formen wie cantare „singen" — cantus „Gesang", trahere „ziehen" — traha „Schleife" (von Tieren gezogene Dreschbohle), advenire „ankommen" — advena „Ankömmling", „Fremdling". Danach bildete die Volkssprache z. B. von commandare (für commendare) „übergeben", „empfehlen", „befehlen" — commandum „Gebot", „Befehl", von levare „heben" ein Substantiv leva „Hebel".

Den lateinischen Substantiven auf -us, -um und -a entsprechen Wörter auf -are, -ēre, -ĕre, und -ire. Die beiden letzten Verbalklassen sind jedoch seltener bei der Bildung beteiligt. Diese postverbale Bildungsweise ist auch in der portugiesischen Sprache sehr häufig anzutreffen.

Hauptsächlich sind es Verba auf -are, von denen Postverbalia gebildet werden; die Verba auf -ere treten ihnen gegenüber rein zahlenmäßig zurück, und solche auf -ire werden kaum hierzu verwandt, weshalb Diez, E.W. II, 413, nur unter Vorbehalt das Wort abra „Bucht" (nach Vieira, I, 32 vom arabischen ʿâbrah) von abrir „öffnen" ableitet.

Es sind auch eine ganze Reihe von Postverbalia Werkzeugbezeichnungen:

adastra „Schlegel", „Richtkegel", zu adastrar (Assimilation von adestrar) „führen", „zurechtweisen";

apara „Schnitzel", „Hobelspan"; „Raspel", „grobe Feile", zu aparar „schnitzeln", „abschälen";

carda „Kratzen", „Krempeln"; „Wollkratze", zu cardar „Wolle krempeln" (Ordnen und Reinigen der Gespinstfasern durch die Wollkratze);

chifra „Schabeisen", „Schaber", zu chifrar „(Leder) schaben, abkratzen";

escoda „Zahnhammer der Steinhauer", zu escodar „Steine behauen";

fisga „Fischgabel", „Aalgabel", zu fisgar „mit dem Dreizack fischen";

racha „Spalte", „Ritze"; „Spaltmesser der Gärtner (beim Pfropfen)", zu rachar „spalten", „zerspalten";

rasca „Art dreimaschiges Fischnetz", zu rascar „kratzen";
raspa „Raspel", „große Feile", zu raspar „schaben";
rebôlo „Schleifstein", zu rebolar „wälzen", „fortrollen";
rêgo „Geleise", „Rinnstein", zu regar „bewässern";
repuxo „Abdachung einer Mauer"; „Handwerksgerät der Tischler, womit die Schrauben eingetrieben werden"; zu repuxar „zurücktreiben", „zurückschlagen";
rôdo „Rechen ohne Zähne", zu rodar „Korn zusammenscharren";
talho „Schnitt", „Hackblock", zu talhar „spalten", „schneiden";
tasquinha „Hanfschwinge", zu tasquinhar „den Hanf mit dem Schlegel klopfen";
trincha „Meißel der Zimmerleute zum Ausputzen der Löcher", zu trinchar „schneiden", „zerschneiden".

Für die Verba auf -er und -ir habe ich keine Werkzeugbildungen belegen können.

Obwohl die portugiesische Sprache neben der -o-Bildung auch die -e-Bildung für das Maskulinum kennt, zum Teil neben dem gleichen Worte auf -o, — so z. B. ataque „Angriff", zu atacar „angreifen"; avance neben avanço „Nutzen", „Vorteil", zu avançar „vorwärts bringen" — finden sich bei den Werkzeugbezeichnungen keine solchen Wortdubletten. Anscheinend handelt es sich bei diesen Wörtern um Entlehnung oder Nachahmung fremder Wörter.

Überblickt man die angeführten Belege, so ergibt sich, daß sämtliche Werkzeugbezeichnungen zu transitiven Verben gehören, und daß die weiblichen Postverbalia zahlenmäßig überwiegen. Unter 16 Wörtern finden sich 11 Feminina.

Bezüglich der Wahl des Geschlechtes lassen sich bestimmte Regeln nicht aufstellen. Generell ist zu sagen, daß die -a-Form den Eindruck des Kollektiven, Unbestimmten und Größeren erweckt.

Wie aus den Beispielen hervorgeht, stellen die Postverbalia bei perfektiven Verben das Ergebnis der Handlung dar und erscheinen so gemäß ihrem Ursprung als Verbalabstrakta; daneben aber zeigen sie ein sehr starkes Bestreben zur Konkretisierung und dienen in der Folge sogar zur Bezeichnung des Gegenstandes, mittels dessen die Handlung ausgeführt wird. Mit dieser Konkretisierung geht Hand in Hand das Bestreben, ihnen das Geschlecht zu geben, das das Konkretum hat, nämlich das männliche Geschlecht.

Es scheint, daß die Bildungen rebôlo, rêgo, repuxo, rôdo, talho ältere Schöpfungen sind, und daß im Portugiesischen, ähnlich wie im Französischen, bei den späteren Bildungen das Femininum stark die Oberhand bekommen hat.

M. G. Lené versucht in seiner Arbeit „Les substantifs postverbaux dans la langue française", S. 106, eine Erklärung dieser Erscheinung zu geben. Er sagt dort: „Ce qui nous paraît être le facteur le plus important, . . . c'est la nature même de ce mode de formation. Il consiste, comme on l'a vu, à substantiver le radical verbal allongé d'un -e- féminin. La consonne finale du radical est par conséquent gardée intacte et n'est pas exposée, comme dans la formation masculine, aux altérations phonétiques nécessitées par sa position à la fin du mot ou devant l's de flexion. Tandis que le postverbal masculin s'éloignait ainsi davantage du verbe dont il était dérivé, le rapport était gardé bien plus intime et plus visible, quand le postverbal était de la formation féminine. Il nous semble que c'est là un fait qui est assez important et qui peut expliquer, dans une certaine mesure, le développement dont nous parlons."

Da es sich bei den Postverbalia in der Werkzeugbildung nur um schwache Verba der -are-Klasse handelt, ist nur der Präsensstamm bei der Bildung beteiligt.

Das Wortbild zeigt allerdings insofern eine Verschiedenheit, als bei den Verben der I. Klasse das betonte -e- oder -o- des Stammes offen ist, während bei den Substantiven der entsprechende Vokal geschlossen ist, wenn die Endung -o- lautet. Endet das Substantivum dagegen auf -a-, so ist das -o- des Stammes offen. Man kann daraus den Schluß ziehen, daß diese Bildung entweder alt ist, nämlich einer Zeit angehörend, in der -ū- noch umlautend wirkte, oder aber, daß diese Bildungen, falls sie spätere Schöpfungen sind, betreffs ihrer Vokalqualität an solche Substantiva angeschlossen worden sind, in denen der geschlossene Stammvokal sich durch früher auslautendes -um erklärt, wie mêdo < mĕtu.

Mit Hilfe der Postverbalia ist die portugiesische Sprache in der Lage, einfache Wörter zu schaffen, die den Begriff der Handlung, die in dem zu Grunde liegenden Verbum enthalten ist, klar zum Ausdruck bringen. Wenn aber trotzdem diese Art der Werkzeugbildung nur in beschränktem Maße zur Anwendung gelangt ist, so ist wohl der Grund darin zu suchen, daß die Sprache nicht allein Wörter von gleichen Begriffen durch gleiche Endungen, sondern auch durch die verschiedenen Arten der Suffixe auszudrücken sich bemüht hat.

Kapitel IV: **Rückbildungen.**

Neben den mittels Suffixen und durch postverbale Ableitung geschaffenen Werkzeugbezeichnungen verdienen die Rückbildungen unsere Aufmerksamkeit.

Es gibt eine Reihe von Wörtern, die ihrer Endung nach scheinbare Suffixbildungen sind, die sich jedoch von den echten Suffixbildungen dadurch unterscheiden, daß ihre Bildung bereits im Lateinischen bezw. Griechischen vorliegt. In solchen Fällen ist dann die Endung abgelöst worden, und es wurden auf diese Weise neue Grundwörter erschlossen. Diese Art der Entstehung neuer Wörter wird als „Rückbildung" bezeichnet.

Als Werkzeugbezeichnungen haben wir im Portugiesischen nur zwei Beispiele für diese Art der Wortbildung.

burra.

Das Wort bedeutet „Wasserwinde", „Sägebock" und wird im Gebiet des Minho im Sinne von „cesta de vindima" gebraucht. Als Etymon setzt Meyer-Lübke, REW 1413, ein lateinisches burrica „Maulesel", „kleines Pferd" an, aus dem dann burra rückgebildet worden ist.

covo,

das „Hühnerkorb" und „Fischreuse" bedeutet. Hier liegt als Etymon nach REW 2207 lat. cŏphĭnus *(κόφινος)* „Korb", „Tragkorb" zu Grunde, und es wäre dann aus cŏphĭnus das Wort cophus > covo rückgebildet worden.

Kapitel V: **Wortzusammensetzungen.**

Bei der ständig fortschreitenden Technik ist es erklärlich, daß neben den aus alter Zeit stammenden Werkzeugnamen und -Bildungen die Sprache auch noch andere Wege bei der Neubildung von Werkzeugnamen beschreitet. Dazu kommt als morphologisches Kriterium, daß man nur von solchen Wörtern Ableitungen schaffen kann, die eine bestimmte Idee ausdrücken; ferner die analytische Tendenz der romanischen Sprachen überhaupt gegenüber dem Lateinischen (z. B. statt patris — do pai, oder statt cantabo — hei de cantar). So kommt es, daß eine andere Bildungsweise, die zwar schon im Lateinischen vorgebildet, aber noch selten ist, zu einem beliebten Bil-

dungsmittel für neue Wörter im Portugiesischen wird. Dies ist die Bildung durch Komposition, die sich nun ihrerseits wieder gliedert in die sogenannte Juxtaposition und Apposition (vgl. Meyer-Lübke, Gr. d. roman. Spr., § 542).

In der Juxtaposition handelt es sich zunächst um eine syntaktische Verbindung, wie etwa bei

chave de parafuso „Schraubenschlüssel";
ferro de engomar „Bügeleisen";
pára-ráios „Blitzableiter", urspr. „halte die Blitze auf!"

In der Apposition handelt es sich um einfach neben einander gestellte Wörter, von denen das zweite den Begriffsumfang des ersten entweder einschränkt oder erweitert, wobei man aber die Zusammensetzung nicht mehr fühlen darf; so bei rêde-pé „Schleppnetz".

Bei der Juxtaposition behält jedes der beiden Glieder einer substantivischen Verbindung, von denen eines im Genitiv steht, seine Bedeutung unverändert bei: pedra de afiar „Wetzstein"; pedra de amolar „Schleifstein"; ponta de diamante „Glaserdiamant".

Die Verbindung von Verbum und Substantivum wird anschaulicher gefühlt, was rein äußerlich dadurch zum Ausdruck kommt, daß zwischen beide Bestandteile ein Verbindungsstrich gesetzt wird: bate-estacas „Pfahlramme", „(Automobil-)Wagenheber", tira-chumbo „Bleiwinde (der Glaser)", oder dadurch, daß die beiden Bestandteile sogar ohne Verbindungsstrich mit einander verbunden werden: batefogo „Feuerzeug", tirapé „Knieriemen der Schuster". Diese Bildungen sind im Portugiesischen sehr beliebt.

Zur Entwickelungsgeschichte ist zu sagen, daß die ältesten Beispiele solcher Bildungen sich schon in lateinischen Urkunden seit dem 8. Jahrhundert finden, und zwar sind es im allgemeinen Beinamen von Personen- oder Ortsnamen: Guleberto Gardarobam (Marchegay, Chartes angevines du XI^{e} et du XII^{e} siècle); Tenegaudia, ein Ortsname (Testament d'Abbon aus dem Jahre 805). Das älteste Beispiel stammt aus dem Jahre 743: vinceluna „Neumond" (Thomas, Romania 28, 204, 1).

Auch hier erfolgt dann, ähnlich wie bei dem Suffix -tore (vgl. S. 28), die Übertragung der Person auf den Gegenstand, in unserem Falle auf das Werkzeug, wobei dieses in poetischem Sinne als handelnde Person aufgefaßt wird.

Auch doppelte Imperative (wirkliche oder scheinbare) kommen im Portugiesischen vor: alçapão, alçaprema, araveça,

canti(m)plora. Diese Werkzeugbezeichnungen habe ich bei der Klasse der durch Übertragung entstandenen Bildungen behandelt (vgl. S. 62 unter f).

Zur Juxtaposition gehören:

abre-ilhós, m. (Schiffahrtskunde) „Bindlochstecher", „rundes Spitzeisen, um Löcher in das Segel zu bohren", zu abrir öffnen und ilhó „Schnürloch", „Segelring", < oculus „Auge" (REW 6038);

bate-estacas „Pfahlramme"; „Wagenheber (für Automobile)"; zu bater „einschlagen" und estaca „Pfahl";

batefogo „Feuerzeug", zu bater „schlagen" und fogo „Feuer";

corta-palha(s) „Häckselmaschine", zu cortar „schneiden" und palha „Stroh";

guarda-chuva „Regenschirm", zu guardar „schützen" und chuva „Regen";

guarda-lama „Spritzleder an den Kutschen", zu guardar „schützen" und lama „Schmutz";

guarda-pó „Überzug", „Staubmantel", zu guardar „schützen" und pó „Staub";

guarda-quedas „Fallschirm", zu guardar „schützen" und queda „Fall";

guarda-ráios „Blitzableiter", zu guardar „schützen" und ráio „Blitz";

guarda-roupa „Kleiderschrank", „Wäscheschrank", zu guardar „schützen" und roupa „Kleidung", „Wäsche";

guarda-sol „Sonnenschirm", zu guardar „schützen" und sol „Sonne";

guarda-vento „Windschirm", „spanische Wand", zu guardar „schützen" und vento „Wind";

guarda-vestidos „Kleiderschrank", zu guardar „schützen" und vestido „Kleid", „Kleidung";

lava-raízes „Maschine zum Säubern des Getreides", zu lavar „waschen", „reinigen" und raiz „Wurzel";

limpa-calhas „Ritzenputzer" (Instrument), zu limpar „reinigen" und calha „Rinne", „Eisenbahngleis";

monda-dentes „Zahnstocher", zu mondar „reinigen" und dente „Zahn";

pára-fogo „Ofenschirm", zu parar „aufhalten" und fogo „Feuer";

pára-quedas „Fallschirm", zu parar „aufhalten" und queda „Fall";

pára-ráios „Blitzableiter", zu parar „aufhalten" und ráio „Blitz";
pára-vento „Wandschirm", „spanische Wand", zu parar „aufhalten" und vento „Wind";
pesa-água „Wasserwaage", zu pesar „wiegen" und água „Wasser";
pesa-papéis „Briefbeschwerer", zu pesar „drücken", „schwer liegen (auf)" und papel „Papier";
pica-ponto „Art Pfriem", „Ahle", zu picar „stechen" und ponto „Stich";
porta-lapis „Bleistiftrohr", „Reißfeder", zu portar „tragen" und lapis „Bleistift", „Reißblei";
porta-pena(s) „Federhalter", zu portar „tragen" und pena „Schreibfeder";
porta-voz „Sprachrohr", zu portar „tragen" und voz „Stimme";
quebra-luz „Lichtschirm", zu quebrar „brechen" und luz „Licht";
quebra-nozes „Nußknacker" (Instrument), zu quebrar „zerbrechen" und noz „Nuß";
saca-balas (Wundarzneikunde) „Kugelzange", zu sacar „ziehen" und bala „Kugel";
saca-bocados „Schusterkneif", „Ausschneidemesser", „Locheisen", zu sacar „herausreißen" und bocado „Bissen";
saca-fundo „großer Hohlbohrer", zu sacar „herausziehen" und fundo „Grund", „Boden";
saca-rôlhas „Pfropfenzieher", zu sacar „herausziehen" und rôlha „Pfropfen", „Kork";
tira-bragal „Bruchband", zu tirar „anziehen", „an sich ziehen" und bragal „Art grobe Leinwand", „Knetetuch";
tira-chumbo „Bleiwinde (der Glaser)", zu tirar „dehnen", „ziehen" und chumbo „Blei";
tira-fundo „großer Hohlbohrer", „Zugbohrer", zu tirar „ziehen" und fundo „Grund", „Boden";
tira-linhas „Linienzieher", „Reißfeder"; „Rastral" (Instrument zum Ziehen der Notenliniensysteme); zu tirar „ziehen" und linha „Linie", „Strich";
tirapé „Knieriemen der Schuster", zu tirar „ziehen" und pé „Fuß". Wohl Anlehnung an das französische Wort „tire-pied".

Beim Überblicken der angeführten Belege sieht man, daß sich auch einige Wörter darunter befinden, die, streng genommen, keine Werkzeugbezeichnungen sind. Ihre Aufnahme geschah lediglich, um an ihnen den Bedeutungswandel der Verben guardar und parar aufzuzeigen.

Im einzelnen ist zu den Beispielen zu sagen, daß die Zusammensetzungen mit den transitiven Verben

„abrir, bater, cortar, lavar, limpar, mondar, pesar, picar, quebrar, sacar, tirar"

keinerlei Schwierigkeiten bilden. Zu ihnen tritt das Akkusativobjekt. Einige andere Verba bieten jedoch Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Das Verbum parar.

Das Verbum parar kommt im Portugiesischen als transitives Verbum in der Bedeutung „aufhalten", „anhalten", „zum Stillstand bringen" vor, sodaß es ohne weiteres möglich wäre, die Bildungen pára-fogo, pára-quedas, pára-ráios, pára-vento als portugiesische Bildungen anzusehen. Leider lassen uns, wie schon öfter bemerkt, die portugiesischen Wörterbücher ganz im Stich über das erste Vorkommen von Wörtern, sodaß immerhin bei diesen Bildungen auch die Möglichkeit einer Übernahme aus anderen romanischen Sprachen vorliegen könnte. So ist parachute für das Französische im 18. Jahrhundert belegt, paravent im 17. Jahrhundert und parasol im 16. Jahrhundert, sämtlich Nachbildungen und Nachahmungen aus dem Italienischen (vgl. Gamillscheg, FEW 668[a] und 669[a]). Die Frage, ob die portugiesischen (und spanischen) dementsprechenden Beispiele iberoromanische Bildungen oder Übernahme und Anlehnung an französische Wörter sind, läßt sich erst beantworten, sobald feststeht, w a n n diese Wörter zum ersten Male auf der iberischen Halbinsel auftreten.

Das Verbum portar.

Das Verbum portar wird im modernen Portugiesisch nicht im Sinne des transitiven Verbums trazer „tragen" gebraucht, wie es im Altportugiesischen vorkommt. Dort findet es sich in den Foraes (Freibriefen, Privilegien der Städte) und anderen Dokumenten vornehmlich in der Verbindung portar armas „Waffen tragen". Im modernen Portugiesisch dagegen werden portar und aportar zumeist als intransitive Verba in der Bedeutung „landen", „ankommen" gebraucht, seltener als Transitiva in der Bedeutung „in den Hafen führen". In den Komposita mit portar

hat das Verbum aber transitive Bedeutung im Sinne von „tragen": porta-lapis, porta-penas, porta-voz. Da diese Wörter keine alten Bildungen sind, liegt der Schluß nahe, daß es Anlehnungen an die französischen Wörter portecrayon, porteplume und porte-voix sind.

Das Verbum guardar.

Bei den Zusammensetzungen mit guardar ist noch in guarda--roupa und guarda-vestidos, beide in der Bedeutung „Kleiderschrank", guardar als transitives Verbum gebraucht, in den anderen Zusammensetzungen dagegen im Sinne von resguardar de alg. c. „hüten, schützen vor einer Sache". Das Wort guarda-ráios wäre also als ein „instrumento que resguarda dos ráios" zu interpretieren.

Der Ausgangspunkt für diese Zusammensetzungen liegt wohl bei den Bildungen mit pára, denn es ist auffällig, daß neben einem pára-quedas sich ein guarda-quedas eingestellt hat, und neben pára-ráios ein guarda-ráios, wo guardar anscheinend die gleiche aktive Bedeutung wie parar übernommen hat. Von solchen Wortdubletten ausgehend sind dann auch Zusammensetzungen geschaffen worden, bei denen das Mittelglied, die Zusammensetzung mit pára, ausgelassen ist; so guarda-chuva, guarda-lama, guarda-pó, guarda-sol.

Bei der Untersuchung der Verbindungen, die aus einem Verbum und einem Substantivum bestehen, hat Darmesteter in seinem Werk „Traité de la formation des mots composés dans la langue française", S. 191 ff., Zweifel darüber geäußert, ob die angewandte Verbalform die 3. Person sing. praes. ind. darstellt, oder ob es sich um die 2. Person sing. imp. handelt. Darmesteter hat die entsprechenden Wörter in der französischen Sprache genau geprüft und ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß man in bezug auf die ältesten Wörter im allgemeinen den Imperativ annehmen müsse. Hinsichtlich der modernen Wortschöpfungen ist er jedoch anderer Ansicht. Bei seinen Studien der französischen Volkssprache hat er Angehörige der Arbeiterklasse oft befragt und ist dabei zu der Überzeugung gelangt, daß diese Bevölkerungsklasse für gewisse Werkzeug- und Gegenstandsbezeichnungen der Form nicht den Imperativ unterlegt. Im Laufe seiner Untersuchung kommt er zu dem Schluß, daß bei diesen Zusammensetzungen zwei Bildungsweisen neben einander stehen: eine primitive, die mit

dem Imperativ operiert, eine andere spätere, die, da sie das Gehörte nur auf analytischem Wege nachschafft, den Indikativ dem Imperativ unterschiebt; zwei Bildungsweisen, die neben einander existieren, wobei aber keine von beiden die andere unterdrückt. Die modernen Bildungen der Industrie und Technik, wie etwa porta-voz „Sprachrohr" oder saca-rôlhas „Pfropfenzieher", enthalten den Indikativ.

Daneben bleibt der Imperativ durch die Zeiten hindurch lebendig, was Darmesteter an Beispielen wie Fai mi boire, dem modernen rendez-vous und le sire de Fiche-ton-camp belegt, die deutlich schon durch ihre äußere Form den Imperativ zeigen (a.a.O. S. 203).

Peter Skok äußert sich ähnlich in seiner Arbeit über die Verbalkomposition in der romanischen Toponomastik (XXVII. Beiheft der Zeitschrift f. roman. Phil. 1911, S. 7).

Ich habe diese Frage deshalb ausführlicher behandelt, weil ich zu der gleichen Meinung wie Darmesteter neige. Es scheint mir, daß in Bildungen wie quebra-nozes „Nußknacker (Instrument)" oder monda-dentes „Zahnstocher" schwerlich ein Imperativ zu sehen ist. Das Fehlen geeigneter Namen zur Bezeichnung von Werkzeugen oder Geräten führt eben zu der Idee, ihnen unter Beziehung auf ihre Funktion und ihren Zweck, dem sie dienen, einen bestimmten Beinamen zu geben. So wird man beispielsweise bei dem Kompositum monda-dentes etwa die Idee eines „instrumento que monda dentes", bei quebra-nozes ein „instrumento que quebra nozes" voraussetzen können. Der Sprechende läßt in solchen Fällen alle überflüssigen Worte weg. Jedenfalls dürfte die Annahme einer reinen Indikativform in solchen modernen Bildungen wohl näher liegen als die Form des Imperativs. Eindeutig lösbar ist die Frage für das Portugiesische nicht, da die Verba, die vorhanden sind, mit Ausnahme von pôr „stellen", „legen", der I. Klasse angehören, die in der 3. Person sing. praes. ind. die gleiche Form zeigt wie die 2. Person sing. imp. Das Verbum pôr ist nur in dem Worte alçapão „Falle", „Schlinge" vertreten, in dem Carolina Michaelis de Vasconcelos ein aus der Verbindung der beiden Imperative alça „hebe hoch" und põe „stelle" entstandenes Substantivum erblickt (Miscellanea 117). „Paõ" sagt uns aber nichts über die Grundform, die ein Ergebnis sowohl von ponit als auch von pone sein kann. Und andere Verba, bei denen der ursprüngliche Imperativ anders lautet als die 3. Person sing. praes. ind., etwa in dizer, trazer usw., sind in Wortzusammensetzungen, soweit ich es feststellen konnte, nicht vertreten.

Die Apposition ist bei den Werkzeugbildungen im Portugiesischen nur durch ein Beispiel vertreten: rêde-pé „Schleppnetz", das anscheinend als „rêde de arrastar", d. h. „schleppendes Netz" zu interpretieren ist, eine Verbindung, bei der man die Zusammensetzung tatsächlich nicht mehr fühlt.

Wenn wir nun am Schlusse dieses Kapitels die durch Zusammensetzung gebildeten Wörter mit den übrigen bisher behandelten Werkzeugbezeichnungen, die durch Ableitung gebildet wurden, vergleichen, so fällt sofort in die Augen, daß die durch Zusammensetzung entstandenen Werkzeugnamen, mit Ausnahme der auf Metaphern beruhenden Namen, sämtlich als jüngere Erzeugnisse der ständig fortschreitenden Technik anzusehen sind, die für die neu hergestellten Werkzeuge auch neuartige Bezeichnungen notwendig machte.

Kapitel VI: **Wortübertragungen.**

Die Fähigkeit der portugiesischen Sprache, durch Ableitung oder Wortzusammensetzung Werkzeugbezeichnungen zu bilden, ist, wie unsere Ausführungen zeigten, außerordentlich groß. Wenn die Sprache sich auf diese beiden Gebiete beschränkt hätte, könnte man zunächst den Schluß ziehen, daß sie sich nur vom nüchternen Verstande leiten ließe. Das ist jedoch nicht der Fall. Beim Schaffen ihrer Benennungen folgt die portugiesische Sprache sehr oft auch den Eingebungen der Phantasie, die vielleicht durch die aus dem Orient eingedrungenen Araber noch mehr beeinflußt und bereichert worden ist. Vielfach gab schon eine scheinbare Ähnlichkeit in der Funktion oder Gestalt des Werkzeuges dazu Veranlassung, ein Werkzeug nach einem lebenden Wesen oder einem Gegenstande zu benennen. So werden meist zwei konkrete Gegenstände in der Vorstellung ausgetauscht, bezw. es wird der eine für den anderen eingesetzt (vgl. burra „großer Korb für die Weinlese"; urspr. „Eselin"). Ein Beispiel zeigt, wie auch ein abstrakter Begriff sich zu einer konkreten Vorstellung wandeln kann (vgl. paciência „Fischernetz" (in den Trás-os-Montes)"; urspr. „Geduld").

Die auf diese Weise entstandenen Werkzeugnamen stellen vielfach elementare Konkreta dar, die sich hin und wieder sogar in groben, obszönen Formen äußern (vgl. macha-fêmea, pomba, porca). Diese Erscheinung hat nichts Befremdendes an sich, wenn man bedenkt, daß die Metaphern vom Volke gebildet worden sind.

a) Als Ausgangspunkt für die Vergleiche dient hauptsächlich die Gestalt des Werkzeuges. Hierher gehören folgende Beispiele:

badame (bedame) „Meißel", „Bohrer". Die Wörterbücher Aulete, Coelho, Figueiredo, Silva und Torrinha geben kein Etymon an. Ich halte das Wort für ein verstümmeltes frz. bédane „Stemmeisen", das ursprünglich „Entenschnabel" bedeutet (< bec d'ane; beccus (gall.) „Schnabel", ane = anate „Ente"). Hier läßt sich die Übertragung aus dem Vergleich mit der breiten und platt auslaufenden Entenschnabelform erklären;

bidente „zweizinkige Radehacke", urspr. „Doppelzahn";

cabrita „Art einfacher Pflug (im Gebiete des Minho)", RL XIX, 199. Hier stellen die hörnerartigen Handgriffe des Pfluges das Vergleichsmotiv dar;

canilha „Spule" im Weberschiffchen", urspr. „dünnes Rohr";

cavalo „Gerüst", „Gestell", „Bock", urspr. „Pferd";

cucúrbita „Destillierkolben, -glas", urspr. „Kürbis";

dente de lôbo „Polierzahn", „Meißel mit breiten Zähnen", urspr. „Wolfszahn";

gadunha „großer Nagel". Ich halte das Wort für eine verstümmelte Zusammensetzung von gato > gado plus unha = „Katzenkralle". Aulete und Coelho ohne Etymon; Figueiredo: „de grande unha" (?);

garavato „Haken". Hier liegt als Etymon nach REW 1671 lat. carabus „eine Art Meerkrebs" zu Grunde.

gato „Klammer", „Reifzange", „Bandhaken (Böttchergerät)", urspr. „Kater". Die Übertragung erklärt sich aus dem Vergleich mit den Krallen der Katze.

lingua de gato „Schabmeißel", urspr. „Katzenzunge". Hier hat die lange, meißelförmige Gestalt der Katzenzunge Anlaß zur Benennung des Werkzeuges gegeben.

macaco „Winde zum Heben von Lasten", besonders „Wagenheber (für Automobile)", urspr. „Affe". Wort aus der Kongosprache (Figueiredo); vgl. Gamillscheg, FEW 576[a].

manga „beutelförmiges Fischernetz", „Filtriersack", urspr. „Ärmel".

marrão „großer, schwerer, walzenförmiger Schmiedehammer"; Figueiredo: „grande martelo de ferro, para

quebrar pedra principalmente". Auch in der Bedeutung „Ferkel". Anlaß zu dieser Bezeichnung hat vielleicht das Unförmige, Massige gegeben, das als Hauptmerkmal einer Walze sich der Vorstellung aufdrängt.

percevejo „Reißnagel", urspr. „Wanze". Die platte, kleine Gestalt des Tieres stellt hier das Vergleichsmotiv dar. Vgl. S. 43.

b) Sehr häufig gibt ein Vergleich mit der Tätigkeit des lebenden Wesens oder eines Gegenstandes den Anlaß zur Bildung der Werkzeugbezeichnung:

burra „großer Korb für die Weinlese", urspr. „Eselin"; vgl. S. 52.

chamadeira „Ochsenstachel, mit dem der Bauer die Rinder lenkt, ruft", d. h. „der Rufer" (F. Krüger, VKR, 1928, S. 226).

esparavel „Art Fischnetz"; „Stoßgarn zum Sperberfang"; „Wurfgarn der Fischer" < *sparwareis (got.) „Sperber" (REW 8126). Hier läßt sich die Übertragung aus dem Vergleich mit dem kreisenden Raubvogel erklären, der über seine Beute herfällt.

ladra „lange Stange zum Obstabschlagen", urspr. „Diebin";

lôbo „Reißwolf (in Spinnereien)", „Maschine zum Auflockern und Zerreißen von Fasern", urspr. „Wolf". Vgl. S. 19.

lançadeira „Weberschiffchen", zu lançar „die Lanze werfen";

zorra = „pequena rêde de arrastar, para a pesca do caranguejo" (Figueiredo); urspr. „Fuchs". Vgl. das span. zorra, das Eguilaz aus dem Arabischen ableitet. Vergleichsmotiv: der Rachen des Fuchses.

c) Auch einige Eigennamen von Personen, die gern zur Bezeichnung einer besonderen Art von Menschen gebraucht werden, sind in die Welt der Werkzeuge eingedrungen:

guilherme „langer Hobel", „Schlichthobel", urspr. „Wilhelm";

joanete (Schiffahrtskunde) „Bramstenge", „Toppmast"; „ein Tischlergerät" (RL XXII, 22); urspr. „der kleine Johann".

d) Bei einigen Werkzeugbezeichnungen ist vielleicht der Volkswitz im Spiel gewesen:

diabrete „Reißwalze zum Auflockern der Wolle", urspr. „Teufelchen";

lamiré „Stimmgabel" (Figueiredo: „do nome das tres notas musicaes lá, mi, ré, isto é 6^a, 3^a, 2^a nota da escala musical");

paciência „Fischernetz (in den Trás-os-Montes)", RL XII, 113, urspr. „Geduld".

e) Auch das sexuelle Moment ist als tertium comparationis unter den Werkzeugnamen zu finden:

bastardão „eine Art Feile". Siehe auch S. 44.

macha-fêmea „Haken und Öse", zu macho „Männchen", „Dorn, der in die Öse greift"; fêmea „Weibchen". „Bekannt ist das paarweise Auftreten von Männchen-Weibchen zur Bezeichnung korrespondierender Geräte, Geräteteile oder sonstiger Dinge (RL XXII, 26—27). Vgl. Männele und Weibele (pfälzisch), Vaterle und Mütterle (tirolisch) = Heftel und Schlingen" (F. Krüger, Volkstümliche Namengebung, VKR, 1928, S. 258). Siehe auch S. 20 unter macho.

pomba „großer, kupferner Schaumlöffel (in den Zuckermühlen)", urspr. „Taube". Vgl. S. 21.

porca „Schraubenmutter", urspr. „Sau". Vgl. S. 21.

f) Auch eine Reihe imperativischer Bildungen finden wir unter den Werkzeugbezeichnungen:

aiveca „Streichbrett am Pfluge". Nach F. Krüger, Die nordwestiberische Volkskultur (WS, X, 1927, S. 65), ist das Wort „nichts anderes als der ermunternde Zuruf an die Rinder: monda ahí vaca! „säubere!", der zu aiveca verkürzt wurde. Da die Aufgabe des Säuberns hier besonders den Ohren (Streichbrettern) des Pfluges zufällt, konnte, sobald der Zuruf stereotyp geworden war, der ganze Ausdruck auf diese bezogen werden. aiveca < aivaca stellt eine Kurzform dar, die aus der Verwendung des Ausdrucks im Zuruf ohne weiteres verständlich ist".

alçapão „Falle", „Schlinge", „Falltür", aus einer Verbindung der beiden Imperative „alça" und „põe" (aus pôr) entstanden (vgl. S. 58).

alçaprema „Hebezeug", „Brecheisen"; ebenfalls Doppelimperativ (alça „hebe" und prema „drücke").

araveça = ara, vessa „pflüge", „wende", „Pflug mit einem einzigen Streichbrett", der infolgedessen ab-

wechselnd verschiedene Aufgaben erfüllen kann" (F. Krüger, VKR, 1928, S. 234).

canti(m)plora „Seihetrichter", „Heber", „Stichhahn". So benannt nach dem Geräusch des durchlaufenden Wassers.

oiça (ouça) < audiat „Pflock in der Deichsel eines Pfluges oder Wagens, an dem der Jochbalken befestigt wird". F. Krüger, VKR, 1928, S. 234, erklärt das Wort „als ermunternden Zuruf, etwa „höre, komm' heran!" Die Erklärung hat nichts Befremdendes an sich, wenn man daran denkt, wie sich die Bauern oft abmühen müssen, um die Wagendeichsel an das Joch der unbeweglich stehenden Rinder heranzubringen".

tem-te-panela „halbkreisförmiger Ständer aus Eisen, in den man auf der ebenerdigen Herdstätte Töpfe stellt", urspr. „halte dich, Topf!" (F. Krüger, VKR, 1928, S. 232).

Kapitel VII: **Verteilung der Werkzeugbezeichnungen nach den Sprachen, aus denen sie stammen.**

A. Ererbte Wörter.

I. Aus dem Lateinischen:

abano, acedares, acuta, agulha, ancinho, angulário, anzól, apeiro, arado, argão (argau), badil, balde, bigorna, bilro, buchela, cadinho, camartelo, cavedal, cepo, cinzel, colher, cote, côvado (côvedo), cravelha, cravo, crivo, cutela, cutelo, dedal, embude (embudo), enxada, enxó, escopro, escôva, espátula, espelho, estêva, estropo, feixe, ferra, ferro, fole, forca, fórceps (fórcipe), fórfex (fórfice), fôrma, fouce (foice), funil, fuso, goiva, grade, gral, grosa, ichó (ichóz), lagar, lima, linhol, maça, maço, macho, malho, malhó, mangual, marra, martelo, mátula, mó, nassa, navalha, órgão, pá, pente, percha, perno, prego, prelo, ralo, rastro, rêde, régua, relha, rastêlo (restêlo), sacho, sarilho, sartã (sertã), sega (sêga), segur (segura, segure), selha, serra, sovela, sovina, tenaz, tesoura (tesoira), tina, travuela, trelho (trilho), trempe, trépano, vara, vassoura;

mit übertragener Bedeutung:

bidente, cavalo, cucúrbita, lôbo, macha-fêmea, manga,

paciência, pomba, porca.
Bezüglich der Etyma der Wörter lateinischen Ursprungs vgl. die Angaben im Kapitel I.

II. Aus dem Arabischen:

açoute, m. „Peitsche", „Geißel";
alambique, m. „Destillierkolben", „Brennkolben";
albarda, f. „Packsattel", „Saumsattel";
alcatruz, m. „Schöpfeimer am Wasserrad";
alcofa, f. „Tragekorb", „Butte";
aldraba, f. „Türklopfer";
alfeça, f. „Art spitzes Instrument, um die Augen in Hämmer, Äxte etc. zu bohren";
alferce, m. „Karst", „Radehacke";
alfinete, m. „Stecknadel";
algerife, m. „ehemals Fischnetz, Streichnetz";
alguidar, m. „große, weite Schale"; „Asch", Napf"; „Waschtrog", „Backtrog";
alicate, m. „kleine Zange", „Drahtzange";
almenara, f. „Pechpfanne", „Stocklaterne";
almocafre, m. „Keilhaue (in den Minen gebräuchlich)", „Gartenschaufel";
almofaça, f. „Striegel", „Pferdebürste";
almofariz, m. „Mörser";
almofate, m. „Durchschlageisen", „Ausschneideeisen";
alvarral, m. „grobes Haarsieb";
alvião, m. „Karst", „Reuthacke", „Spitzhacke";
alvitana, f. „großes Fischnetz, um kleinere Fische zu fangen";
batea (bateia), f. „Schale, Gefäß zum Goldwaschen";
ciranda, f. „Schwinge", „Wanne"; „Sieb", „Kornsieb";
tarrafa, f. „Wurfnetz";
verruma, f. „Zwickbohrer", „Drillbohrer", „Zapfenbohrer", „Traubenbohrer";
xareta, f. „Fischernetz", „Schanznetz";
zarabatana, f. „Blasrohr (zum Schießen auf Vögel)";
mit übertragener Bedeutung:
zorra, f. „kleines Netz, das zum Fang von Krebsen dient"; urspr. „Fuchs".

III. Aus dem Germanischen:

alna, f. „Elle";
ana, f. (veraltet) „Elle";

aspa, f. „Haspel";
auna, f. „Elle";
broça, f. „Bürste", „Druckerbürste", „Striegel";
estaca, f. „Pflock", „großer hölzerner Nagel";
facha, f. „Sichelmesser"; „Axt", „Beil";
grampa, f. (Schiffahrtskunde) „hakenförmiges Instrument";
grampo, m. „Klammer", „Winkeleisen";
leme, m. „Steuerruder", „Haspe (Türband) an Türen und Fenstern";
ulna, f. „Elle";

mit übertragener Bedeutung:

esparavel, m. „Art Fischnetz"; „Stoßgarn zum Sperberfang"; „Wurfgarn der Fischer";
guilherme, m. „langer Hobel", „Schlichthobel", „Leistenhobel", urspr. „Wilhelm".

IV. Aus dem Niederländischen:

berbequim, m. „Traubenbohrer", „Wendelbohrer";
garlopa, f. „Schlichthobel", „Glatthobel", „Rauhhobel";
turquês, f. „Kneipzange", „Nagelzange".

V. Aus dem Spanischen:

bandeja, f. „Schwinge oder Wedel zum Reinigen des Korns";
caço, m. „Schöpflöffel", „Pfännchen", „irdene Pfanne mit einem Stiel";
clavija, f. „hölzerner Nagel", „Pflock von Holz oder Eisen";
cravija, f. „eiserner Pflock", „Deichselnagel";
faca, f. „Messer";
gadanha, f. „Sense", „Sichel";
garfo, m. „Gabel";
plancha, f. „Plätteisen", „Brett";
pua, f. „Hohlbohrer", „Traubenbohrer";
tarro, m. „Milcheimer", „Schöpfeimer";
tarugo, m. „Pflock", „hölzerner Nagel";
trolha, f. „Maurerkelle";

mit übertragener Bedeutung:

garavato, m. „Haken";
joanete, m. „ein Tischlergerät".

VI. Aus dem Französischen:

barata, f. „Butterfaß";
bisegre, m. „Polierholz", „Fummelholz", „Glättholz (der Schuhmacher)";
bobina, f. „Spule", „Rolle";
cremalheira (garmalheira, margalheira), f. „Kesselhaken";
plaina, f. „Hobel", „Schnitzmesser";
prato, m. „Teller", „Schüssel", „Waagschale";
renete, m. „Wirkmesser, Wirkeisen (des Hufschmieds)"; „Streicheisen (des Sattlers)";
sapa, f. „Grabscheit", „Spaten", „Hacke", „Haue";
serena, f. „Schlegel zum Buttern"*);
serpete, m. „Hippe", „Gartenmesser", „Winzermesser";

mit übertragener Bedeutung:

badame (bedame), m. „Art Meißel", „Bohrer".

VII. Aus dem Provenzalischen:

cavilha, f. „Pflock", „hölzerner Nagel", „Stift", „Bolzen", „Zapfen".

VIII. Aus dem Gallischen bzw. Keltischen überhaupt:

barril, m. „Fäßchen", „kleines Faß"; „Name eines Gerätes zum Thunfischfang";
broca, f. „Hohlbohrer", „Schraubenbohrer", „Bohreisen", „Dorn (Stift) im Türschloß";
brocha, f. 1) „Zwicknagel", „Schusternagel", „Pfriem", „Dorn", „Stift"; „Häkchen", „Spange", „Haken und Öse";
2) „großer Pinsel mit Sauborsten"; „Kratzbürste des Vergolders";
cambo, m. „lange Stange zum Obstabschlagen";
charrua, f. „Pflug";
matrás, m. „Retorte"; „Brenn-, Glaskolben";
tamis, m. „Haarsieb";
trado, m. „Hohlbohrer", „Beinbohrer", „Stichbohrer";

mit übertragener Bedeutung:

gato, m. „Klammer", „Reifzange", „Bandhaken (Böttcher-

*) Abgesehen von der nicht überzeugenden Erklärung von Aulete („batedoira de movimento sereno, que serve para fazer manteiga") steht als einzige Etymologie fest: Entlehnung aus altfrz. ceraine „Butterfaß". Dies zu fränk. kirana, kerana „Butterfaß". Siehe Ernst Gamillscheg, Romania Germanica, I, S. 275.

gerät)"; urspr. „Kater".

IX. Aus dem Griechischen:

avalanca, f. „Hebel", „Hebebaum", „Hebestange";
copio, m. „Art dichtes Fischnetz";
diapasão, m. „Stimmgabel";
palanca, f. „Hebel", „Glättkolben der Kesselschmiede";
seringa, f. „Spritze".
Bezüglich der Etyma der Wörter griechischen Ursprungs vgl. die Angaben im Kapitel I.

X. Aus dem Italienischen:

baqueta, f. „Schlägel", „Trommelstock";
mola, f. „Triebfeder", „Sprungfeder"; „große Zange der Goldschmiede", „Leimzwinge (der Tischler)";
talher, m. „Menage", „Besteck";

mit übertragener Bedeutung:

lamiré, m. „Instrument zum Angeben des musikalischen Tons beim Stimmen anderer Instrumente".

XI. Aus dem Baskischen:

balsa, f. „Bütte", „Kufe", „Zuber", „Kelterfaß";
gazua, f. „Dietrich", „Diebesschlüssel", „Haken".

XII. Aus dem Türkischen:

gancho, m. „eiserner Haken"; „Stiefelhaken", „Schuhhorn"; „Haar-, Häkel-, Stricknadel".

XIII. Aus der Kongosprache:
mit übertragener Bedeutung:

macaco, m. „Ramme", „Hebewinde"; „Wagenheber für Automobile; urspr. „Affe".

XIV. Orientalischen Ursprungs:

leque, m. „Fächer", „Ventilator".

B. Werkzeugbezeichnungen mit portugiesischen Ableitungssuffixen.

I. mit lateinischem Stamm:

abanador, abanico, acendedor, acepilhador, adastra, aferidor, aguador, aguçadeira, amarreta (marreta), amassa-

deira, apara, armadilha, armilheiro (?), arrelhada, assador, assoprador, atiçador, balanceiro, barredoura, bartidouro, batedeira, batedor, batedouro, bicheiro, borrifador (?), calçadeira, calçador, caneta, cantil, carda, cardiço, carduça, cepilho, chavêta, chocadeira, cinzelinho, coador, colherão, comutador, cortadeira, cravador, craveira, crestadeira, cuspideira, desbastador, desengaçadeira, despanadouro, distribuidor, dobadoira (dobadoura), encrespador, engaço, ensinho, enxadão, enxertadeira, enxozinha, esborralhador (?), escarradeira, escarvador, escoda (?), escovalho, escovinha, esfolinhadouro, esfregador, esfregão, esfriadouro, esfumador (?), esgaravatador, espalhadeira, espalhadoura, espanador, espanejador (espenejador), espevitador, espumadeira, esquentador, fendeleira, ferrete, ferrinho, fieira, filerete, fogaleira, forcada, forcado, formão, formãozinho, fornilho, foucinha (foicinha), foucinho (foicinho), frigideira, furador, gamote, gonete, govete, grafilha, gramadeira, junteira, lagariça, lardeadeira, machada, machado, manteigueira, marreta, masseira, mexedor, molinilho, mondador, moscadeiro, navalhão, negalho, onglete, perfurador, picão, picareta, podadeira, podão, ponteiro, pregueadeira, punção, racha, radiador, ralador, rasca, rascador, rasqueta, rebôlo, regador, rêgo, regreta, repuxo, rescaldeiro, riscador, roçadoura, rôdo, rompedeira, sachador, sachola, sedeiro, segão, serrote, soldador, sovelão, suadouro, talhadeira, talhador, talho, tornadoura (tornadoira), trincha, varredouro, vazador, vertedouro;

mit übertragener Bedeutung:

burra, cabrita, canilha, chamadeira, diabrete, ladra, lançadeira, marrão, percevejo.

II. Mit germanischem Stamm:
abotoadeira, abotoador, bastardão, bastardinha, borneira, botador, braseira, braseiro, brunidor, espetão, escumadeira, filtrador, fisga, rapadoura, raspa, raspador, raspilha, ripadeira, tapadoura.

III. Mit niederländischem Stamm:
bolinete.

IV. Mit arabischem Stamm:
albardão, aldrabão, atacador, azeiteira, cafeteira, ceifeira, chifra, enfardadeira, jorrão, safradeira, verrumão.

V. Mit französischem Stamm:
abalizador, caçarola, carburador, chanfrador, gebradoura, trinchete.

VI. Mit griechischem Stamm:
calafetador, camaroeiro, covo, escareador, escarificador, espadelador.

VII. Mit persischem Stamm:
matadouro.

VIII. Mit spanischem Stamm:
caceta (?), facalhão, facão, gofrador.

IX. Mit italienischem Stamm:
buril, caçoula.

X. Mit gallischem Stamm:
barrilete, carretilha, tasquinha.

XI. Mit baskischem Stamm:
artezão, balseiro.

XII. Mit chinesischem Stamm:
chaleira.

XIII. Mit dem Stamm eines Schallwortes:
chupadouro, chupeta, ratoeira, retocador, zunideira.

C. Die durch Zusammensetzung gebildeten Werkzeugbezeichnungen.

Damit eine eintönige Wiederholung der zu dieser Gruppe gehörigen Wörter vermieden wird, verweise ich auf die Seiten 52—59 und 62—63.

D. Werkzeugnamen, deren Ursprung unbekannt ist:

bugiganga, f. „Fischnetz";
escanganhadeira, f. „Art Durchschlag oder Raspel zum Abbeeren oder Reinigen der Trauben";
esgalariche, m. „Art Fischnetz";
gastalho, m. „Zwinge", „Schraubenzwinge (Tischlergerät)";
tais, m. „kleiner Amboß der Goldschmiede".
Vgl. Vorwort S. 10.

Daß die Mehrzahl der Werkzeugbezeichnungen im Portugiesischen von der lateinischen Sprache ererbt ist, erklärt sich aus dem Charakter des Portugiesischen als einer romanischen Sprache.

Die aus dem Arabischen kommenden Werkzeugnamen lassen sich begrifflich nicht in einer gemeinsamen Kategorie unterbringen. Ihre Übernahme scheint mehr willkürlich und zufällig erfolgt zu sein. Abgesehen vom Lateinischen sind aus keiner Sprache so viele Werkzeugbezeichnungen übernommen worden wie aus dem Arabischen. Diese Erscheinung dürfte kulturgeschichtlich zu verstehen sein. Gerade aus dem Arabischen stammen meist die Namen und Bezeichnungen von ganz konkreten, sinnlichen Gegenständen. Vor allem waren es Ausdrücke des Handwerks, die zusammen mit der Sache der einheimischen Bevölkerung übermittelt worden sind. Daher erklärt sich der auffallende Reichtum an Werkzeugnamen arabischer Herkunft.

Beachtenswert ist weiterhin die verhältnismäßig große Anzahl Werkzeugbezeichnungen, die im Germanischen ihre Wurzel haben. Auf zwei Wegen sind germanische Wörter in die portugiesische Sprache gedrungen. Einmal hat eine direkte Übernahme germanischer Bezeichnungen, die aus vorliterarischer Zeit stammen, stattgefunden. Beispiel: aspa „Garnwinde", „Haspel". Germanisches -h- (haspa) ist in Wörtern, die unmittelbar aus dem Germanischen übernommen wurden, verstummt. Weiterhin sind germanische Bezeichnungen zu einer späteren Zeit mittelbar über das Französische bezw. Provenzalische ins Altportugiesische gelangt. Beispiele: alna, auna „Elle" < ursprünglich germanischem álina (vgl. Huber, § 36); ferner facha „Axt", „Beil", ein Wort, in dem das ursprünglich germanische -h- (< hapja) nach Übernahme des französischen „hache" in die portugiesische Sprache dort durch -f- dargestellt worden ist.

Auch das Keltische hat dem portugiesischen Wortschatz eine Anzahl (12) von Werkzeugbezeichnungen zugeführt. Ein Teil der Wörter scheint durch das Gallolateinische dem Portugiesischen übermittelt worden zu sein. Anderseits mögen auch die in Galicien und Nordportugal wohnenden Kelten manches Wort der portugiesischen Sprache direkt zugeführt haben.

Daß eine ganze Reihe von Wörtern dem Spanischen entlehnt ist, ist schon rein lokal bedingt und verständlich.

Abgesehen vom Französischen haben die übrigen Sprachen keinen nennenswerten Beitrag an Werkzeugbezeichnungen geliefert. Daß aus den verschiedensten Sprachen einzelne Benennungen übernommen worden sind, mag sich aus Beziehungen kultureller und wirtschaftlicher Art zwischen Portugal und anderen Ländern erklären. So dürften z. B. die Wörter niederländischer Herkunft im Portugiesischen ihre Übernahme den Handelsbeziehungen der beiden Länder verdanken, zumal wenn man bedenkt, daß gerade gegen den Ausgang des Mittelalters niederländischer Gewerbefleiß manches neu erfundene und vervollkommnete Werkzeug in andere europäische Länder eingeführt hat.

Schluß.

Die Betrachtung hat ergeben, daß bei den Werkzeugbezeichnungen zwei Kategorien beteiligt sind: solche Wörter, die aus den einzelnen Sprachen ererbt sind, und Bezeichnungen, die im Portugiesischen selbst gebildet wurden.

Es ist natürlich, daß diese zweite Gruppe die zahlenmäßig weitaus größere ist, denn bei der ungeheuren Entwickelung der Kultur ist es begreiflich, daß die übernommenen Wörter nicht mehr genügten. Auch ist es logisch, daß neue Wörter im Portugiesischen zunächst chronologisch mittels Suffixen gebildet wurden, eine Bildungsweise, die auch schon im Lateinischen vorgezeichnet ist. Die Suffixe, die sich bei der Werkzeugbezeichnung als besonders bildungsfähig erwiesen haben, sind -doiro, -doira (-douro, -doura), -dor und -eiro, -eira (vgl. S. 48). In einer späteren Zeit und noch heute im modernen Portugiesisch ist die für Neuschaffung von Werkzeugbezeichnungen herrschende Tendenz ebenfalls die der Ableitung mittels Suffixen geblieben. Daneben aber ist, wie ich auf Grund meiner Feststellungen wohl aussprechen darf, die Wortkomposition zu einem sehr beliebten Bildungsmittel für neue Werkzeugbezeichnungen im Portugiesischen geworden. Diese anschaulichere Art der Wortbildung ist ganz erklärlich durch die neuen Bedürfnisse, die die rastlos fortschreitende Technik und die Verfeinerung der Sitten und Gebräuche mit sich bringen.

Auf das ursprünglich als Schlußteil gedachte Kapitel, in dem das Material noch unter kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten auszuwerten sein wird, verzichte ich zunächst und behalte mir vor, es später in einer besonderen Arbeit zu bringen.

Wortverzeichnis.

Bezüglich der Etymologien verweise ich auf die Wörterbücher von Constancio, Figueiredo, Meyer-Lübke, Nascentes und Vieira. Um eine Wiederholung zu vermeiden, habe ich Ableitungen in der Arbeit nur an den Stellen angeführt, wo sie mir nötig schienen.

Die Zahlen bezeichnen die Seiten.

abalizador 28, 69
abanador 28, 67
abanico 42, 67
abano 14, 63
abotoadeira 33, 68
abotoador 28, 68
abra 49
abre-ilhós 54
acedares 15, 63
acendedor 48, 67
acepilhador 28, 67
achadouro 26
açoute 64
acuta 15, 63
adastra 49, 67
aferidor 29, 67
aguador 29, 67
aguçadeira 33, 67
agulha 15, 63
aiveca 62
alambique 64
alavanca 15, 67
albarda 44, 64
albardão 44, 68
alçapão 53, 58, 62
alçaprema 53, 62
alcatruz 64
alcofa 64
aldraba 44, 64
aldrabão 44, 68
alfeça 14, 64
alferce 64
alfinete 64
algerife 14, 64
alguidar 64
alicate 64
almenara 64
almocafre 64
almofaça 64
almofariz 64
almofate 64
alna 64, 70
alvarral 64
alvião 64
alvitana 64
amarradouro 26
amarreta 43, 67
amassadeira 32, 67/68
amassadouro 26
amatório 25
ambulatório 25
ana 64
ancinho 15, 63
angulário 15, 63
anzol 13, 15, 63
apara 49, 68
apeiro 13, 15, 63
aportar 56
arado 15, 63
araveça 53, 62
argão 15, 63
argau 15, 63
armadilha 42, 68
armário 31
armilheiro 32, 68
arrelhada 37, 68
artezão 44, 69
aspa 65, 70
assador 29, 68
assoprador 29, 68
atacador 29, 68
ataque 50
atiçador 29, 68
auna 65, 70

avance 50
avanço 50
azeiteira 48, 68

badame 60, 66
badil 15, 63
balanceiro 32, 68
balde 15, 63
baleote 41
balsa 67
balseiro 32, 69
bandeja 65
baqueta 67
barata 66
barredoura 25, 68
barril 38, 66
barrilete 42, 69
bartidouro 25, 68
bastardão 44, 62, 68
bastardinha 43, 68
batea 64
batedeira 32, 68
batedor 29, 68
batedouro 25, 68
bate-estacas 53, 54
batefogo 53, 54
bateia 64
bebedouro 27
bedame 60, 66
berbequim 65
bicheiro 32, 68
bidente 16, 60, 63
bigorna 16, 63
bilro 16, 63
bisegre 66
bobina 66
bolinete 42, 68
borneira 33, 68
borrifador 29, 68
botador 29, 68
braseira 32, 46, 68
braseiro 32, 68
broca 66
broça 65
brocha 66
brunidor 29, 68
buchela 16, 63
bugiganga 69
buril 37, 69
burra 52, 59, 61, 68

cabrita 60, 68
caçarola 43, 69
caceta 42, 69
caço 42, 65
caçoula 41, 69
cadinho 16, 63
cafeteira 33, 68
caixote 41
calafetador 29, 69
calçadeira 33, 68
calçador 29, 68
calcadouro 26
camaroeiro 31, 32, 69
camarote 41
camartelo 16, 63
cambo 66
caneta 42, 68
canganho 34
canil 37
canilha 42, 60, 68
cantador 28
cantil 37, 38, 68
canti(m)plora 54, 63
canto 37
carburador 48, 69
carda 46, 49, 68
cardiço 42, 68
carduça 46, 68
carretilha 42, 69
cavalo 16, 60, 63
cavedal 16, 63
cavilha 66
ceifeira 33, 48, 68
cepilho 43, 68
cepo 16, 39, 63
cesta 36, 46
cêsto 36
chaleira 33, 69
chamadeira 33, 61, 68
chanfrador 29, 69
charrua 66
chave de parafuso 53
chavêta 43, 68

chifra 49, 68
chocadeira 33, 48, 68
chupadouro 25, 69
chupeta 43, 69
cinzel 16, 63
cinzelinho 45, 68
ciranda 64
civil 37
clavija 43, 65
coador 29, 68
colher 16, 63
colherão 44, 45, 68
comutador 48, 68
copio 16, 67
cortadeira 33, 68
corta-palha(s) 54
cote 17, 63
côvado 17, 63
côvedo 17, 63
covo 52, 69
cravador 29, 68
craveira 33, 68
cravelha 17, 63
cravija 43, 65
cravo 17, 63
cremalheira 66
crestadeira 33, 68
crivo 17, 63
cucúrbita 14, 17, 63
cuspideira 33, 68
cutela 17, 19, 63
cutelo 17, 19, 36, 39, 40, 63
cutilada 36

dedal 17, 63
dentada 36
dente 36
dente de lôbo 60
desbastador 29, 68
desengaçadeira 33, 68
despanadouro 26, 68
diabrete 43, 62, 68
diapasão 17, 67
distribuidor 48, 68
dizer 58
dobadoira 26, 48, 68
dobadoura 26, 48, 68

embude 17, 63
embudo 17, 63
encrespador 29, 68
enfardadeira 33, 48, 68
engaço 33, 45, 46, 68
enganador 28
ensinho 43, 68
enxada 17, 63
enxadão 44, 68
enxertadeira 34, 68
enxó 17, 38, 40, 63
enxozinha 40, 43, 68
esborralhador 29, 68
escanganhadeira 34, 69
escareador 29, 69
escarificador 29, 69
escarradeira 33, 68
escarvador 30, 68
escoadouro 26
escoda 49, 68
escopro 17, 63
escôva 17, 63
escovalho 35, 68
escovinha 43, 68
escumadeira 34, 68
esfolinhadouro 26, 68
esfregador 30, 68
esfregão 45, 68
esfriadouro 26, 68
esfumador 30, 68
esgalariche 69
esgaravatador 30, 68
espadelador 30, 69
espalhadeira 33, 68
espalhadoura 26, 68
espanador 30, 68
espanejador 30, 68
esparavel 61, 65
espátula 18, 63
espelho 18, 63
espenejador 30, 68
espetão 44, 68
espevitador 30, 68
espojadouro 26
espumadeira 34, 68
esquentador 30, 68
estaca 54

estêva 18, 63
estropo 18, 63

faca 44, 65
facalhão 44, 69
facão 44, 69
facha 65, 70
falador 28
feixe 18, 63
fendeleira 34, 68
ferra 18, 19, 63
ferrete 43, 68
ferrinho 43, 68
ferro 18, 19, 63
ferro de engomar 53
fieira 34, 68
filerete 42, 68
filtrador 30, 68
fisga 49, 68
fogaleira 33, 68
foice 18, 63
foicinha 43, 68
foicinho 43, 68
fole 18, 63
forca 18, 63
forcada 36, 37, 68
forcado 36, 37, 68
fórceps 18, 63
fórcipe 18, 63
fórfex 18, 63
fórfice 18, 63
fôrma 18, 63
formão 44, 45, 68
formãozinho 45, 68
fornilho 43, 68
fouce 18, 63
foucinha 43, 68
foucinho 43, 68
frigideira 33, 68
funil 18, 63
furador 30, 68
fuso 19, 63

gadanha 65
gadunha 60
gamote 40, 42, 44, 68
gancho 67
garavato 60, 65
garfo 65
garlopa 65
garmalheira 66
gastalho 69
gato 60, 66
gazua 67
gebradoura 26, 48, 69
gentil 37
gofrador 30, 69
goiva 19, 63
gonete 42, 68
govete 42, 68
grade 19, 63
grafilha 42, 68
gral 19, 63
gramadeira 34, 68
grampa 65
grampo 65
grosa 19, 63
guarda-chuva 54, 57
guarda-lama 54, 57
guarda-pó 54, 57
guarda-quedas 54, 57
guardar 54, 57
guarda-ráios 54, 57
guarda-roupa 54, 57
guarda-sol 54, 57
guarda-vento 54
guarda-vestidos 54, 57
guilherme 61, 65

horta 36
horto 36

ichó 19, 38, 63
ichóz 19, 63

joanete 43, 61, 65
jorrão 44, 68
junteira 34, 68

ladra 61, 68
lagar 19, 63
lagariça 43, 68
lamiré 62, 67
lançadeira 34, 61, 68

lardeadeira 34, 48, 68
leme 65
leque 67
lava-raízes 54
lima 19, 63
limpa-calhas 54
lingua de gato 60
linhol 19, 38, 63
lôbo 19, 61, 63

maça 19, 63
macaco 60, 67
machada 36, 37, 68
machado 36, 37, 68
macha-fêmea 59, 62
macho (< marculus) 19, 39, 63
macho (< masculus) 20, 39, 63
maço 19, 63
malho 20, 63
malhó 20, 38, 63
manga 20, 42, 60, 63
mangual 20, 63
manteigueira 33, 68
margalheira 66
marra 20, 63
marrão 44, 60, 68
marreta 43, 68
martelo 20, 39, 40, 63
masseira 33, 68
matadouro 27, 69
matrás 66
mátula 20, 63
mexedor 30, 68
mó 20, 63
mola 67
molinilho 42, 68
monda-dentes 54, 58
mondador 30, 68
moscadeiro 32, 68

nassa 20, 63
navalha 20, 63
navalhão 44, 68
negalho 35, 68

oiça 63
onglete 42, 68
oratório 28
órgão 21, 63
ouça 63

pá 21, 63
paciência 21, 59, 62, 64
palanca 21, 67
pára-fogo 54, 56
pára-quedas 54, 56, 57
parar 56
pára-ráios 53, 55, 56, 57
pára-vento 55, 56
pedra de afiar 53
pedra de amolar 53
pente 21, 63
percevejo 43, 61, 68
percha 21, 63
perfurador 30, 68
perna 19, 21
perno 19, 21, 63
pesa-água 55
pesa-papéis 55
picão 45, 68
pica-ponto 55
picareta 42, 68
plaina 66
plancha 65
podadeira 34, 68
podão 45, 68
pomba 21, 59, 62, 64
ponta de diamante 53
ponteiro 31, 32, 68
pôr 58
porca 21, 59, 62, 64
porta-lapis 55, 57
porta-penas 55, 57
portar 56
porta-voz 55, 57, 58
prato 66
prego 21, 63
pregueadeira 34, 68
prelo 21, 63
pua 65
punção 45, 68

quebra-luz 55
quebra-nozes 55, 58

racha 49, 68
radiador 48, 68
ralador 30, 68
ralo 21, 63
rapadoura 26, 68
rasca 50, 68
rascador 30, 68
raspa 50, 68
raspador 30, 68
raspilha 42, 68
rasqueta 42, 68
rastêlo 21, 63
rastro 21, 39, 63
ratoeira 33, 69
rebôlo 50, 51, 68
rêde 22, 63
rêde-pé 53, 59
refeitório 28
regador 30, 68
rêgo 50, 51, 68
regreta 43, 68
régua 22, 63
relha 22, 37, 63
renete 66
repuxo 50, 51, 68
rescaldeiro 32, 68
resfolegadouro 26
resguardar 57
restêlo 21, 63
retocador 30, 69
ripadeira 34, 68
riscador 30, 68
roçadoura 26, 68
rôdo 50, 51, 68
rompedeira 34, 68

saca-balas 55
saca-bocados 55
saca-fundo 55
saca-rôlhas 55, 58
sachador 31, 68
sacho 22, 39, 40, 63
sachola 40, 43, 68
safradeira 34, 68
saiote 41
salário 31
sapa 66
sarilho 22, 63
sartã 22, 63
sedeiro 31, 32, 68
sega 22, 63
sêga 22, 63
segão 45, 68
seguidor 28
segur 22, 63
segura 22, 63
segure 22, 63
selha 22, 63
serena 66
seringa 22, 67
serpete 66
serra 22, 63
serrote 41, 68
sertã 22, 63
soldador 31, 68
sorvedouro 27
sovela 22, 63
sovelão 45, 68
sovina 22, 63
suadouro 27, 68
surgidouro 27

tais 69
talhadeira 34, 68
talhador 31, 68
talher 67
talho 50, 51, 68
tamis 66
tapadoura 26, 48, 68
tarrafa 64
tarro 65
tarugo 65
tasquinha 50, 69
tem-te-panela 63
tenaz 23, 63
tesoira 23, 63
tesoura 23, 63
tina 23, 63
tira-bragal 55
tira-chumbo 53, 55
tira-fundo 55
tira-linhas 55
tirapé 53, 55
tornadoira 26, 48, 68

tornadoura 26, 48, 68
trado 66
travuela 23, 63
trazer 56, 58
trelho 23, 63
trempe 23, 63
trépano 23, 63
trilho 23, 63
trincha 50, 68
trinchete 43, 69
trolha 65
turquês 65

ulna 65
vara 23, 63
varredouro 26, 68
vassoira 23
vassoura 23, 63
vazador 31, 68
verruma 64
verrumão 45, 68
vertedouro 26, 48, 68

xareta 64

zarabatana 64
zorra 61, 64
zunideira 34, 69

Lebenslauf.

Verfasser, Paul Arno Singer, evangelischer Konfession und arischer Abstammung, Sohn des Kaiserlichen Postmeisters Johann Gottlieb Singer, wurde am 1. September 1886 in Hettstedt (Südharz) geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Erfurt bis einschließlich Obersekunda genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und trat dann in den Postdienst ein, in dem er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1925, zuletzt als Postinspektor, tätig gewesen ist. Als solcher war er vom Reichspostministerium zu Studienzwecken nach Brasilien beurlaubt worden, wo er sich eingehend mit der Erlernung der portugiesischen Sprache beschäftigte und so die erste Anregung zum Studium der Romanistik überhaupt empfing. Nach privater Vorbereitung bestand er am Mommsen-Gymnasium zu Berlin-Charlottenburg am 21. März 1930 die Reifeprüfung. Seit dem Sommersemester 1930 widmete er sich dem Studium der ibero-romanischen Philologie an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Während der Sommerferien der Jahre 1930 und 1932 nahm er an dem Ferienkursus der portugiesischen Universität Coimbra teil. Vorlesungen hörte er bei folgenden Herren Professoren und Dozenten:

in Berlin: Deichgräber, Dessoir, Döhner, Fernández, Gamillscheg, Hamilton, Hofmann, Wolfgang Köhler, Krebs, Kuttner †, Meckelein, Eduard Norden, Olivier-Henrion, Penck, Petrone, Quintanilha, Quintela, Rothstein, Seifert, Sponer, Strecker, von Ungern-Sternberg, Wechssler;

in Coimbra: Ferrand d'Almeida, Mendes dos Remédios †, Providência.

Allen seinen hochverehrten Herren Lehrern fühlt der Verfasser sich zu aufrichtigem Dank verpflichtet, insbesondere den Herren Professor Dr. Ernst Gamillscheg und Professor Dr. Eduard Wechssler, die in ihm die Freude am Studium der Romanistik geweckt haben.